

# Hausarbeit

# Konzept Tiergestützte Interventionen im Bayerischen Roten Kreuz (BRK) Straubing-Bogen

Einführung eines Therapiebegleithundes im BRK, Abteilung Sozialpsychiatrischer Dienst

Verfasser/VerfasserIn: Sozialpädagogin/Sozialarbeiter (BA), Anna Köck

Zur Erlangung des Titels "geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen"

Wien, Januar 2020

Verein "Tiere als Therapie" - Wissenschafts- und Ausbildungszentrum

Silenegasse 2, 1210 Wien

2. Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

Begutachter/Begutachterin: Dr. Anton Toelk

# Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Datum Unterschrift

# Inhalt

1		Abkürzungsverzeichnis6					
2		Vorwort & Danksagung					
3		Einleitung1					
4	Abstract						
5		Gesc	chichtliches	5			
	5.1	1 (	Geschichte der Mensch-Tier-Beziehung	5			
	5.2	2 1	Entstehung der Tiergestützten Intervention	7			
6		Defi	nitionen zu Tiergestützten Interventionen	0			
	6.1	1 7	Tiergestützte Intervention (TGI)	0			
	6.2	2 7	Tiergestützte Therapie (TGT)	0			
	6.3	3 7	Tiergestützte Pädagogik (TGP) oder Tiergestützte Erziehung	1			
	6.4	4 7	Tiergestützte Aktivitäten (TGA)	1			
7		Inter	rnationale Gesellschaften und Organisationen	3			
	7.1	1 ]	IAHAIO1	3			
	7.2	2 1	ISAAT1	3			
	7.3	3 1	ESAAT1	4			
	7.4	4	Pet Partners 1	4			
8		Vere	eine & Ausbildungsmöglichkeiten für tiergestützte Therapie	5			
	8.1	1 7	Tiere als Therapie (TAT)	5			
	8.2 (D		"Deutscher Ausbildungsverein für Therapie- und Behindertenbegleithunde				
	8.3		Bayerisches Rotes Kreuz (BRK) Wohlfahrts und Sozialarbeit (WuS)				
9			e in Institutionen				
	0 1	1 1	Warum Tiere in Institutionen	7			

9.2	Tie	ere in Schulen und Kindergärten1	8		
9.3	Tie	ere in Heimen und Tageseinrichtungen	8		
10 Fo	rmen	Tiergestützter Intervention bezogen auf bestimmte Tierarten2	20		
10.1	Ein	nsatz von Hunden	20		
10.1.1		Assistenzhunde	20		
10.1.2		Therapie- und Sozialhunde	20		
10.2	Dei	r Einsatz von Pferden2	21		
10	.2.1	Hippotherapie	21		
10	.2.2	Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren	21		
10	.2.3	Sport für Menschen mit Behinderungen	22		
10	.2.4	Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd	22		
10.3	Lar	mas und Alpakas2	22		
10.4 De		1fine	22		
10.5	Kat	tzen2	23		
10.6	Kai	ninchen und Meerschweinchen	23		
10.7	Zie	erfische	24		
10.8	Rep	ptilien	24		
10.9	Ins	ekten2	24		
11 Ge	estaltı	ung des Kontaktes zwischen Menschen und Tier2	26		
11.1	Die	e freie Interaktion	26		
11.2	Die	e gelenkte Interaktion2	26		
11.3	Die	e ritualisierte Interaktion	26		
12 Au	ıfgab	enfelder von Tieren in Einrichtungen2	28		
13 Tie	ere	in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes, Pflegeeinrichtungen ur	ıd		
Krankenhäusern					

14	Ge	setzli	iche Regelungen	. 32
1	4.1	Rec	htliche Regelung	. 32
1	4.2	Tie	rschutzgerechter Einsatz	. 32
1	4.3	Ges	setze und Verordnungen in medizinischen und pädagogischen Einrichtungen	. 32
15	Ну	giene	evoraussetzungen	. 33
1	5.1	Nic	ht infektiöse Risiken	. 33
	15.	1.1	Unfälle	. 33
	15.	1.2	Allergien	. 33
16	Ko	nzep	t Tiergestützte Intervention im Bayerischen Rotes Kreuz	. 36
1	6.1	Voi	wort	. 36
1	6.2	Abg	grenzung	. 37
1	6.3	Voi	- überlegungen vor Projektstart	. 38
	16.	3.1	Gefährdungsbeurteilung	. 38
	16.	3.2	Risikobewertung nach Schwarzkopf Institut (2019)	. 38
	16.	3.3	Fazit	. 39
	16.	3.4	Personalmotivation	. 39
	16.	3.5	Erstellung Hygieneplandokument	. 39
1	6.4	Abg	grenzungen der unterschiedlichen Begriffe und Voraussetzungen	. 41
1	6.5	Übe	ernahme der Kosten	. 44
1	6.6	Gru	ındausbildung des Tieres	. 44
1	6.7	Ver	sicherung des Tieres	. 44
1	6.8	Bet	reuung und Pflege des Tieres	. 45
1	6.9	Dol	xumentation und Nachweise über das Tier	. 45
1	6.10	A	Arbeitsanweisungen & Einsatzbedingungen	. 48
	16.	10.1	Allgemeine Einsatzbedingungen	. 48

	16.	10.2	Personal					
	16.	10.3	Einwilligung des Klienten					
	16.	10.4	Einsatzbedingungen des Tieres					
17	Dis	iskussion						
18	Zus	usammenfassung53						
19	Lite	iteraturverzeichnis: 54						
20	Ab	Abbildungsverzeichnis						
21	An	Anhang						
2	21.1 Umfrage zur Tiergestützten Intervention im BRK Kreisverband Straubing-Bogen . 59							
21.2 Einverständniserklärung zur Teilnahme an tiergestützten Inte			rständniserklärung zur Teilnahme an tiergestützten Interventionen im					
В	ayer	rischen	Roten Kreuz					
2	1.3	Check	diste Hundemappe61					
2	1.4	Infos	Hundemappe 62					
2	21.5 Gesu		dheitszeugnis für im Bayerischen Roten Kreuz eingesetzte Tiere					
2	1.6	Türscl	hild					
2	21.7 Flye		Therapiehundearbeit Bayerisches Rotes Kreuz					
2	21.8 Beisp		tel für einen Reinigungs- und Desinfektionsplan					
2	1.9	Flyer	Rettungshundearbeit Bayerisches Rotes Kreuz Straubing-Bogen					
22	Lek	Lebenclauf 70						

# 1 Abkürzungsverzeichnis

BGB - Bürgerliches Gesetzbuch

BRK - Bayerisches Rotes Kreuz

DATB e.V. – Deutscher Ausbildungsverein für Therapie- und Behindertenbegleithunde e.V.

DKThR – Deusches Kuratorium für therapeutisches Reiten

DRK - Deutsches Rotes Kreuz

ESAAT – European Society for Animal-Assisted-Therapy

IAHAIO – International Association of Hman-Animal-Interaction Organziations

ILS – Integrierte Leitstelle

ISAAT – International Society for Animal-Assisted-Therapy

KV - Kreisverband

KV SR-Bog – Kreisverband Straubing-Bogen

RHS - Rettungshundestaffel

SGL – Sachgebietsleiter

SPDI – Sozialpsychiatrischer Dienst

TAT – Tiere als Therapie

TierSchG – Tierschutzgesetz

TGA – Tiergestützte Aktivität

TGI – Tiergestützte Intervention

TGT – Tiergestützte Therapie

TGP – Tiergestützte Pädagogik

VDH - Verband für das Deutsche Hundewesen

WuS- Wohlfahrt und Soziales

# 2 Vorwort & Danksagung

Ein eigenes Haustier zu haben ist wohl der sehnlichste Wunsch fast jeden Kindes. Im Alter von acht Jahren, ging dieser Wunsch für meinen Bruder und mich in Erfüllung. Wir erhielten unseren "besten Freund" dem wir den gleichen Namen wie der Held unseres Lieblingsbuches gaben "Birschi". Leider mussten wir uns von diesem Tier viel zu früh verabschieden. Nach langem betteln konnten wir unsere Mutter schließlich überzeugen einen neuen Hund anzuschaffen. Einige Wochen später durften wir unseren Welpen mit nach Hause nehmen. Ganze 17 Jahre lang hat uns "Laika" begleitet, sie war diejenige, die ihre Freude am meisten zeigte, wenn ich nach einer Woche des Studiums in Regensburg nach Hause kam. Sie sucht den Kontakt, wenn ich krank war oder emotionale Unterstützung benötigte. Nach meinem Auszug aus dem elterlichen Haushalt war deshalb klar, dass Leben und Arbeiten ohne Hund nicht mehr möglich sind. Gemeinsam mit einem Hundetrainer suchte ich aus einem Wurf Welpen meinen heutigen (ausgebildeten Therapie-) Hund "Mogli" aus. Durch meine eigenen positiven Erlebnisse mit Tieren (Hunden) habe ich ein persönliches Interesse an der Tiergestützten Intervention. Leider wird dieses Thema nach wie vor eher "stiefmütterlich" behandelt. Menschen, die an einer psychischen Krankheit leiden, sind oder waren ebenfalls Hundebesitzer, weshalb sie auch gerne mit Tieren in Kontakt treten. Ich bin davon überzeugt, dass der Einsatz von Tieren in Einrichtungen eine rein positive Wirkung verspricht. Diese Ansicht teilt auch mein jetziger Arbeitgeber, das Bayerische Rote Kreuz (BRK). Meine Bewerbung mit Hund wurde positiv aufgenommen und ich erhielt die Zusicherung, nach absolvieren meiner Ausbildung "Mogli" in meinem Arbeitsfeld einsetzen zu dürfen. Nach langem Warten ist es nun endlich soweit und im Zuge meiner TAT-Ausbildung entsteht ein Konzept für tiergestützte Interventionen im Bayerischen Roten Kreuz Straubing-Bogen.

Mein besonderer Dank geht deshalb an das Bayerische Rote Kreuz (BRK) in Vertretung durch den Geschäftsführer Hr. Jürgen Zosel. Ich freue mich sehr, dass meine Ansichten geteilt werden und das Bayerische Rote Kreuz gemeinsam mit mir neue Wege beschreiten will.

Ich bedanke mich bei meinen Eltern, die mich bei all meinen Aus- und Fortbildungen sowohl finanziell als auch moralisch unterstützen haben.

Letztendlich danke ich meinem Mann Benedikt, der mich ermutigte diesen Lehrgang zu absolvieren und gemeinsam mit mir den Hund ausbildete, ohne Ihn hätte ich niemals so viel erreicht!

# 3 Einleitung

Ein wichtiger Lebensgefährte für viele Menschen sind Tiere. 2007 leben nach Angaben des Industrieverbandes Heimtierbedarf 23,2 Millionen Heimtiere in deutschen Haushalten (vgl. Rose, 2011, S. 1670). "Angesichts der allgemeinen Verbreitung von Haustieren gehören Tiere zwangsläufig auch oft zur Lebenswelt der Menschen, mit denen Soziale Arbeit zu tun hat. Tiere können für sie treue und eng verbundene Partner, Projektionsfläche für verschiedenartigste Emotionen und Wünsche sein. Damit erhalten Tiere praktische und theoretische Relevanz für die soziale Arbeit" (Rose, 2011, S. 1670).

Das Einsetzen von Tieren als Co-Therapeuten in pädagogischen Einrichtungen hat in den letzten 20 Jahren stark zugenommen (vgl. Schwarzkopf, S. 2-26). Vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, aber auch in Österreich und der Schweiz ist dies seit vielen Jahren eine gängige Praxis. Dass Tiere eine positive und gar heilende Wirkung auf den Menschen, aber auch auf Störungen und Beeinträchtigungen des Menschen haben steht in diesen Ländern außer Frage. In den letzten Jahren fand auch in Deutschland die Tiergestützte Intervention mehr und mehr Beachtung (vgl. Vernooij & Schneider, S. 15). Trotzdem bestehen nach wie vor bei vielen Institutionen und Mitarbeitern Vorbehalte und Unsicherheiten. Insbesondere im Hinblick auf die Risikobewertung und die entsprechenden Hygienekonzepte (vgl. Schwarzkopf, S. 2-26).

Aus diesem Grund ist es besonders wichtig sich vor Einsetzen eines Tieres in einer Einrichtung mit dem Thema intensiv zu beschäftigen und ein gutes Konzept zu erarbeiten.

Deshalb setze ich mich mit diesem Thema auseinander.

Zur Vereinfachung des Lesens werden im Text die Begriffe Tiergestützte Soziale Arbeit, Tiergestützte Intervention, Tiergestützte Pädagogik oder Tiergestützte Therapie Synonym füreinander verwendet.

Ebenfalls wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit in der folgenden Arbeit auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Es sei allerdings explizit darauf hingewiesen, dass die weibliche Form an den jeweiligen Passagen ebenso miteingeschlossen ist und somit keinesfalls eine Benachteiligung eines der beiden Geschlechter ausgedrückt werden soll.

Wird im folgenden Text von Therapeuten oder Patienten gesprochen, sind hiermit auch Therapeutinnen oder Patientinnen gemeint, ohne dass dies speziell gekennzeichnet wurde.

### "Leben mit Tieren"

Es war einmal ein alter Mann, dem gefiel das Leben nicht mehr. Er wusch sich nicht, kochte kein Essen und ging nie aus dem Haus. Da kam ein großer Hund und sagte: "Ich habe Hunger." Der Mann ging in die Küche und kochte Brei für ihn. Als der Hund gegessen hatte, sagte er: "Putz mir das Fell." Der Mann nahm seine Bürste und striegelte den Hund. Als sein Fell glänzte, sagte der Hund: "Geh mit mir spazieren." Der Mann nahm seinen Hut und ging mit ihm hinaus. Das gefiel dem Hund, und er blieb bei ihm, und der Mann wurde seines Lebens wieder froh" (Greiffenhagen & Buck-Werner, 2012, S. 13).

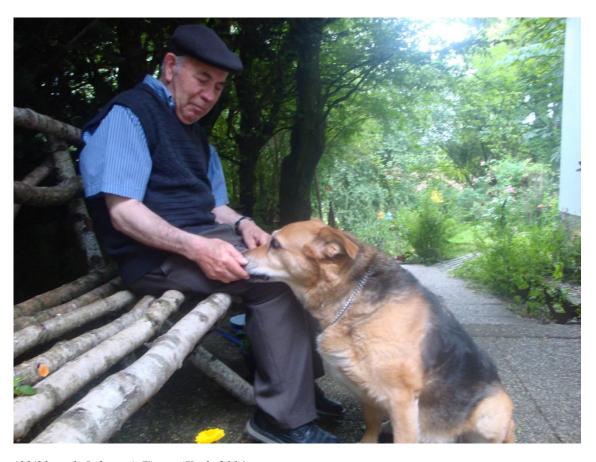


Abbildung 1: Leben mit Tieren (Köck, 2014)

# 4 Abstract

Mensch und Hund, ein gespannt das es seit vielen Jahren gibt. Nicht umsonst heißt es der Hund sei des Menschen bester Freund, doch weshalb sind ausgerechnet Mensch und Hund so eng miteinander verbunden?

In der folgenden Arbeit werden die geschichtlichen Hintergründe der Mensch-Tier-Beziehung genauer hinterfragt. Es wird beleuchtet, wie sich die Beziehung zu den Tieren über die Jahre entwickelte. Verschiedene Tierarten werden dargestellt und ihr möglicher Einsatz in (Gesundheits-) Einrichtungen genauer beschrieben, bzw. thematisiert welchen Mehrwert die Tiergestützte Intervention für den Klienten hat. Mittlerweile beschäftigen sich immer mehr Vereine und Organisationen mit dem Thema, um vermehrt Tiere in Einrichtungen zu bringen.

### Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen:

Sollten Tiere vermehrt in Gesundheitseinrichtungen eingesetzt werden? Welche Vorteile ergeben sich dadurch für den Menschen?

Besteht die Möglichkeit tiergestützt im Bayerischen Roten Kreuz zu arbeiten? Welche Voraussetzungen benötigt es hierfür?

# 5 Geschichtliches

## 5.1 Geschichte der Mensch-Tier-Beziehung

Menschen sind von Tieren seit Anbeginn ihrer Existenz umgeben (vgl. Hegedusch & Hegedusch, 2007, S. 34). Sie haben sich in ihrer Entwicklung schon immer gegenseitig angeregt (vgl. Hartmann, 2010, S. 82). Bereits seit den Anfängen der Menschheit ist die Beziehung zwischen Menschen und Tier dokumentiert, z.B. tauchen in Höhlenmalereien immer wieder Tiermotive auf (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 2f.).

Die Beziehung zwischen Menschen und Tier veränderte sich im Laufe der Jahre. In 90% der Zeit dienten Tiere als Nahrungsquelle. Dies wandelte sich mit der Sesshaftigkeit des Menschen (vgl. Saur, 20058, S. 83). Bereits in der Altsteinzeit entdeckte der Mensch als Jäger und Sammler den Nutzen sozialer Beziehungen zu Tieren.

Von König Menes, ein ägyptischer Pharao wurde berichtet, dass er nach deren Ableben, seine Lieblingshunde in seiner Grabstätte beisetzen lies (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 2f.).

Mit Beginn der Domestikation (Zähmung von wildlebenden Tieren (Lexikon, 2000, S. 73)) von Tieren entstand somit eine (neue) unmittelbare Art der Mensch-Tier-Beziehung. Diese neue Beziehung hatte unmittelbaren Einfluss auf die menschliche Entwicklung und Alltagsstrukturen (vgl. Hegedusch & Hegedusch, 2007, S. 9).

Auch nahmen die entsprechenden kulturellen Entwicklungen des Alltags und dem Bezug zu Umwelt und Natur Einfluss auf die Beziehung zwischen Menschen und Tier. Zu Aristoteles Zeiten war man der Ansicht, dass Tiere eine Seele besäßen. Später wandelte sich diese Meinung, durch die Schriften des Philosophen Descartes, wurde dem Menschen eine Seele zugesprochen, dem Tier hingegen nicht. Dadurch prägte sich vor allem in der westlichen Gegend die Ansicht, dass der Mensch dem Tier überlegen sei. Kulturen, die eine archaische Lebensanschauung vertraten, galten in der modernen Gesellschaft als rückständig. Da Tiere der verbalen Sprache nicht mächtig waren, wurde dies lange Zeit als Argument dafür genommen, Tiere benutzen zu können.

In der Jägerkultur war das Leben des Menschen eng verbunden mit dem des Tieres. Vor allem der Hund wurde mit der Zeit nicht nur Weg- und Jagdgefährte, sondern auch Haustier und

Partner für den Menschen. Überall auf der Welt nutzt der Mensch Tiere für seine Arbeitsprozesse. In vielen Kulturen sind domestizierte Tiere, wie z.B. Schafe, Ziegen und Schweine bekannt (z.B. Wolllieferant, Trüffelsuche, etc.). Verschiedene Tiere werden aufgrund ihrer speziellen Fähigkeiten eingesetzt, um den Menschen bei seiner Arbeit zu unterstützen (z.B. Rinder und Pferde als Zugtiere bei Acker- und Forstarbeiten). Der Mensch nutzt die Fähigkeiten der Tiere, die seine je nach Arbeitsanforderung, übersteigen. Seit der Industrialisierung werden Tiere eher selten eingesetzt. Trotzdem gibt es auch heute noch Bereiche, in denen Tiere als Arbeitskollegen präsent sind. Z.B. werden Hunde vor allem bei der Suche nach Drogen oder Erdbebenopfern eingesetzt, zudem gibt es eine Anzahl an Polizeipferden.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts fand auch in den Industrieländern ein verändertes Bewusstsein im Verhältnis zwischen Menschen und Tier statt. Dies ist vor allem auf die Sensibilisierung für die Umwelt in dieser Zeit zurückzuführen. Zudem konnte die moderne Verhaltensforschung zu diesem Sinneswandel beitragen (vgl. Otterstedt, 2001, S. 13 ff.).

"Tiere nahmen schon immer und nehmen auch heute noch einen wichtigen Platz im menschlichen Alltag ein. Dies gilt insbesondere für ihre Rolle betreffend die menschliche Gesundheit" (vgl. Hartmann, 2010, S 84).

Sheldrake (2003) geht davon aus, dass viele Menschen ihr Leben mit Tieren bereichern, da sie erkannt haben, dass die menschliche Natur unmittelbar mit der der Tiere verbunden ist. "Wenn wir uns davon trennen, verlieren wir einen wichtigen Teil unseres Erbes" (Förster, 2005, nach Sheldrake (2003), S. 23).

Das Haustier ist für uns ein verlässlicher Dialogpartner geworden. Dem Tier gegenüber kann man seine Gefühle offenbaren, Ängste und Sorgen aber auch Freude offenbaren. Dass Tiere als Dialogpartner wertgeschätzt werden zeigt, dass das Tier aus den vielen anonymen Tieren herausgehoben werden soll, indem man ihm einen persönlichen Namen gibt. Damit wird das Tier als ein Individuum angesehen. Man erkennt das Tier als ein Lebewesen mit Bedürfnissen und eigenen Rechten an (vgl. Otterstedt, 2001, S. 13 ff.).

# 5.2 Entstehung der Tiergestützten Intervention

Tiere in die Behandlung von Menschen einzusetzen ist kein neuer Gedanke, sondern geht geschichtlich weit zurück. Bereits vor über 200 Jahren fungierten Tiere als "Dienstleister" für den Menschen (vgl. Rose, 2011. S. 1672). In vielen Kulturen assoziierte man Tiere mit der Abwehr von Krankheiten, zum Beispiel wurden Tiere für derartige Zwecke geopfert. In Babylonien und Assyrien verehrte man die Göttin der Heilung in Form einer Hundegestalt. Der Heilige Rochus wird auf vielen Abbildungen mit einem Hund dargestellt. Es wird überliefert Rochus wurde von der Pest geheilt, indem ein Hund seine Pestbeulen leckte (vgl. Claus, 2000, S. 19)

Erste konkrete (dokumentierte) therapeutische Einsätze von Tieren bei Menschen mit Behinderung lassen sich bereits im 8. Jahrhundert nachweisen (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 19-21). Im 9. Jahrhundert wurden Hunde bei geistig behinderten Kindern in Belgien eingesetzt (vgl. Greiffenhagen & Buck-Werner, 2012, S. 13 f.).

Bereits 1792 wurden in York in England Tiere in einer "Anstalt für Geisteskranke" der Quäker gehalten. Die Patienten der Einrichtung wurden in die Versorgung der Tiere mit einbezogen (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 19-21). Im anglo-amerikanischen Raum fand die tiergestützte soziale Arbeit bereits sehr früh Anerkennung. Vor allem die Differenzierung und Abgrenzung Tiergestützter Interventionen wurde hier sehr früh vorgenommen (vgl. Hartmann, 2010, S. 87). Im 19. Jahrhundert erkannte die Krankenschwester Florance Nightingale den therapeutischen Nutzen von Tieren für die Heilungsprozesse. In Bethel bei Bielefeld entstand im selben Jahrhundert ein Epileptiker Zentrum, indem man bis heute auf die heilende Wirkung von Hunden, Katzen und Ziegen traut. 1919 wurden in einem Krankenhaus in Washington Tierbesuche auf der psychiatrischen Männerstation durchgeführt. Während des zweiten Weltkrieges baute ein Luftwaffenkrankenhaus im Bundesstatt New York einen Bauernhof auf dem angrenzenden Gelände auf. Hier konnten sich die Soldaten von ihren Kriegstraumata erholen (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 19-21). 1966 wurde in Norwegen durch den blinden Musiker Erling Stohrdahl eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung gegründet. Zu deren Therapieprogramm gehörten auch die Arbeit mit Pferden und Hunden (vgl. Claus, 2000, S. 20). Tiere in der Psychotherapie einzusetzen ist ebenfalls keine neue Idee, bereits Freud und Jung profitierten von der Anwesenheit eines Hundes bei ihren Therapiestunden (vgl. Vanek-Gullner, 20074, S. 15).

Für viele gilt das Jahr 1969 als die wahre Geburtsstunde der Tiergestützten Therapie. In diesem Jahr veröffentlichte Boris Levinson seine Publikation "Pet oriented child psychology", in der er von der Wirkung seines Hundes Jingles, ein Retriever, auf einen jungen Patienten berichtete. Voraus ging eine Begegnung im Jahre 1962. Besagter Junge verweigerte bisher jegliche Therapie und kam mit seinen Eltern eines Tages zu früh zu einer Sitzung, so dass Levinson seinen Hund noch nicht weggesperrt hatte. Als der Junge den Hund sah wollte er wissen ob dieser heute ebenfalls anwesend sei, was Levinson kurzentschlossen bejahte. Während der Sitzung erzählte der Junge dem Hund von seinen Problemen und beschäftigte sich ausschließlich mit dem Tier. Ab diesem Tag nahm Levinson den Hund öfter mit zu den Therapiesitzungen und bemerkte bei fast allen seinen Patienten eine derartig positive Wirkung (vgl. Kotrschal, 2011, o.S.).

Nach dieser Veröffentlichung beschäftigen sich auch andere Wissenschaftler mit der Thematik. Die Psychologin Wolff erstellte 1970 eine Übersicht über den Einsatz von Tieren in der Psychotherapie. Als Ergebnis verzeichnete sie, dass 48% der USA - Institutionen mit Tieren arbeiteten (vgl. Claus, 2000, S. 20).

Zu wissenschaftlichen Studien baute das amerikanische Ehepaar Corson in den 70er Jahren ein Tierversuchslabor in einer psychiatrischen Klinik auf. Ziel war die Erforschung des Verhaltens der Hunde, mit der Hoffnung somit Rückschlüsse auf das Verhalten von Jugendlichen ziehen zu können. Nachdem die Patienten der Jugend-Abteilung täglich die Hunde bellen hörten, fragten sie an ob sie bei der Versorgung der Tiere helfen dürften. Diese große Anfrage animierte das Ehepaar ein neues Forschungsprojekt zu starten, indem der Effekt von Hunden auf psychisch kranke Menschen untersucht wurde. Bei vielen Patienten konnte eine Verbesserung festgestellt werden (vgl. Wolfarth, 2013, zit. Corson et. Al. (1977), S. 7 f.).

"Humane Society oft he Pikes Peak Region" eine Tierschutzorganisation, begann 1973 damit Tiere in Alten- und Pflegeheimen einzusetzen (vgl. Claus, 2000, S. 20). Im Jahr 1977 wurde die Delta Society von Wissenschaftlern aus England und den Vereinigten Staaten gegründet. Diese Gesellschaft beschäftigt sich mit der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung. Mittlerweile nennt sie sich allerdings Pet Partners (vgl. Hegedusch& Hegedusch, 2007, S. 35). Die

Delta Society grenzte zum ersten Mal die verschiedenen Interventionen voneinander ab und setzte erste Standards und Richtlinien (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 21). Die Erforschung der Tiergestützten Arbeit strebt in vielen Ländern allmählich voran. Leider hinkt Deutschland in dieser Entwicklung noch hinterher. Erst in den 80er Jahren wurden hier die ersten Studien durchgeführt (vgl. Greiffenhagen & Buck-Werner, 2012, S. 15). Fest steht, dass Tiere einen positiven Einfluss auf den Menschen haben, weshalb die Forschung mittlerweile ausgeweitet wird (vgl. Saur, 2008, S. 7). Mittlerweile werden die verschiedensten Tierformen in der sozialen Arbeit eingesetzt, die stärkste Zielgruppe bilden hierbei Kinder und ältere Menschen (vgl. Rose, 2011, S. 1760).

# 6 Definitionen zu Tiergestützten Interventionen

Im deutschsprachigen Raum gibt es nach wie vor keine Ordnung der Begrifflichkeiten. "Tiergestützte Interventionen" stellen bislang ein Zusatzangebot zu gelernten Grundberufen in pädagogischen und therapeutischen Settings dar. Es gibt hierfür keine geschützte Bezeichnung. Mittlerweile kristallisieren sich vier Bezeichnungen heraus (vgl. Hartmann, 2010, S. 88). Diese Bezeichnungen wurden von der IAHAIO-Arbeitsgruppe (International Association of Human-Animal-Interaction Organizations) in einem Weissbuch erarbeitet. Die Organisation empfiehlt allen Mitgliedern diese Definitionen zu übernehmen:

## **6.1** Tiergestützte Intervention (TGI)

"Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tier in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Sozialer Arbeit einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen beziehen Teams von Mensch und Tier in formale Ansätze wie Tiergestützte Therapie (TGT) und Tiergestützte Pädagogik (TGP) ein, unter bestimmten Voraussetzungen auch Tiergestützte Aktivitäten (TGA)." (IAHAIO b, 2014, S. 1f.)

# **6.2** Tiergestützte Therapie (TGT)

"Tiergestützte Therapie ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte therapeutische Intervention, die von professionell im Gesundheitswesen, der Pädagogik oder der Sozialen Arbeit ausgebildeten Personen angeleitet oder durchgeführt wird. Fortschritte im Rahmen der Interventionen werden gemessen und professionell dokumentiert. TGT wird von beruflich (durch Lizenz, Hochschulabschluss oder Äquivalenz) qualifizierten Personen im Rahmen ihrer Praxis innerhalb ihres Fachgebiets durchgeführt und/oder angeleitet. TGT strebt die Verbesserung physischer, kognitiver verhaltensbezogener und/oder sozio-emotionaler Funktionen bei individuellen Klienten an. Die Fachkraft, welche TGT durchführt (oder der Betreuer der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten,

die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen." (IAHAIO b, 2014, S. 2)

# 6.3 Tiergestützte Pädagogik (TGP) oder Tiergestützte Erziehung

"Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. TGP wird von (durch einen einschlägigen Abschluss) in allgemeiner Pädagogik oder Sonderpädagogik qualifizierten Lehrpersonen durchgeführt. Ein Beispiel für Tiergestützte Pädagogik durch einen Schulpädagogen sind tierbesuche, die zu verantwortungsbewusster Tierhaltung erziehen sollen. Von einem Sonder- oder Heilpädagogen durchgeführte TGP wird auch als therapeutische und zielgerichtete Intervention angesehen. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf prosozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte der Schüler werden gemessen und dokumentiert. Ein Beispiel für TGP, die durch einen Sonderpädagogen durchgeführt werden kann, wäre ein hundegestütztes Lesetraining. Die Fachkraft, welche TGP durchführt, einschließlich der regulären Lehrkraft (oder des Betreuers der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen." (IAHAIO b, 2014, S. 2)

# 6.4 Tiergestützte Aktivitäten (TGA)

"TGA sind geplante und zielorientierte informelle Interaktionen/Besuche, die von MenschTier-Teams mit motivationalen, erzieherischen/bildenden oder entspannungs- und erholungsfördernden Zielsetzungen durchgeführt werden. Die Mensch-Tier-Teams müssen wenigstens
ein einführendes Training, eine Vorbereitung und eine Beurteilung durchlaufen haben, um im
Rahmen von informellen Besuchen aktiv zu werden. Mensch-Tier-Teams, die TGA anbieten,
können auch formal und direkt mit einem professionell qualifizierten Anbieter von gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Leistungen hinsichtlich spezifischer und dokumentierter Zielsetzungen zusammenarbeiten. In diesem Fall arbeiten sie im Rahmen einer
TGT oder TGP, die von einer professionellen, einschlägig ausgebildeten Fachkraft in ihrem

jeweiligen Fachgebiet durchgeführt wird. Beispiele für TGA umfassen tiergestütze Hilfe bei Krisen, die darauf abzielt, Menschen nach einer Traumatisierung, einer Krise oder Katastrophe Trost und Unterstützung zu geben oder auch einfache Tierbesuchsdienste für Bewohner von Pflegeheimen. Die Person, welche TGA durchführt, muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen." (IAHAIO b, 2014, S. 2)

# 7 Internationale Gesellschaften und Organisationen

#### **7.1 IAHAIO**

"The International Association of Human-Animal Interaction Organizations" kurz IAHAIO genannt, ist eine Internationale



Vereinigung von Mensch-Tier-Interaktionen. Sie ist eine globale Vereinigung von Organisationen die sich in Forschung, Pra-

Abbildung 2: Logo IAHAIO, 2019, o.S.

xis und Ausbildung tiergestützter Aktivitäten und Therapie engagieren. Ziel ist die Förderung des respektvollen Umgangs mit Tieren. Über 90 multidisziplinäre Mitgliedsorganisationen sind hier vertreten (vgl. IAHAIO a, o.J., o.S.). Durch die große Anzahl an Mitgliedern übernimmt die IAHAIO eine führende Rolle auf dem Gebiet der Mensch-Tier-Interaktion ein. Alle drei Jahre wird eine internationale Konferenz veranstaltet, welche wichtige Information liefert und eine Netzwerkgelegenheit, für auf diesem Gebiet arbeitende Menschen, bietet. In den zwei Jahren zwischen den Konferenzen wird ein Symposium abgehalten indem es um Informationsaustausch und strategische Planungen geht (vgl. IAHAIO b, 2014, S.1).

#### **7.2 ISAAT**

Die Abkürzung ISAAT steht für die "Internationale Gesellschaft für Tiergestützte Therapie" und ist eine weltweit gemeinnützige Organisation.



Abbildung 3: Logo ISAAT, 2019, o.S.

#### Die Ziele der ISAAT sind:

Die Sicherstellung der Qualitätskontrolle von Einrichtung, die Fortbildungen in tiergestützter Intervention, durch ein unabhängiges Zulassungsverfahren

Die Akkreditierung von Lehrplänen für die Weiterbildung von Personen die in den Bereichen der tiergestützten Interventionen arbeiten. Diese Akkreditierung unterliegt strengen Regeln hinsichtlich von Lehrkräften, Mindeststunden und Prüfungen. Die Organisation verfügt über unabhängige Gutachter, die den Akkreditierungsprozess sicherstellen.

Die offizielle Anerkennung von tiergestützten Interventionen als gültige Interventionsform.

Die offizielle Anerkennung von Personen, die sich in diesem Bereich fortgebildet oder ein Studium abgelegt haben (vgl. ISAAT, 2019, o.S.).

#### **7.3 ESAAT**

Die European Society for Animal Assisted Therapy (ESAAT) ist ein europäischer Dachverband für tiergestützte Therapie. Im Ok-



Abbildung 4: Logo ESAAT, 2019, o.S.

tober 2004 wurde der Verein zur Erforschung und Förderung der therapeutischen und pädagogischen Wirkung der Mensch-Tier-Beziehung gegründet.

Der Verein hat seinen Sitz in Wien.

Zu den Hauptaufgaben von ESAAT gehört die Erforschung und Förderung von tiergestützten Therapien, sowie die Verbreitung von Wissen über dieses Thema. Es wird forciert die Ausund Fortbildung auf diesem Gebiet zu vereinheitlichen und EU-weit zu vereinheitlichen. Ein Anliegen ist zudem die Anerkennung der Tiergestützten Therapie (TGP) als Therapieform, sowie der Schaffung eines eigenen Berufsbildes (vgl. ESAAT, o. J., o.S.).

#### 7.4 Pet Partners

1977 gründete sich die Delta Society, eine Non-Profit-Organisation, die es sich zur Aufgabe machte Menschen durch den Einsatz von Tieren gesünder und glücklicher zu machen.



Abbildung 5: Logo Pet Partners, 2020, o.S.

In den mehr als vierzig Jahren seit der Gründung der Organisation ist der Nutzen unbestritten. Seit 2012 nennt sich die Organisation Pet Partners. Sie kümmert sich nach wie vor um die Ausbildung von Freiwilligen, die mit ihren Tieren in Einrichtungen gehen. Auf den Seiten der Pet Partners werden zudem viele Informationen rund um das Thema Tiergestützte Therapie oder Servicetiere angeboten (vgl. Pet Partners, o.J., o.S.).

# 8 Vereine & Ausbildungsmöglichkeiten für tiergestützte Therapie

## 8.1 Tiere als Therapie (TAT)

Der Verein Tiere als Therapie (TAT) dient der Erforschung und Förderung der therapeutischen Wirkung der Mensch/Tier/Beziehung. Neben der wissenschaftlichen Forschung und praktischen Umsetzung, stellt er sich auch der Aufgabe die tiergestützte Therapie als anerkannte Therapieform zu etablieren. Er organisiert Tierbesuchsprogramme in verschiedenen Einrichtungen und bildet Therapiebegleittiere aus und kontrolliert deren "Können" fortlaufend. TAT ist



Abbildung 6: Logo Tiere als Therapie, 2019, o.S.

mittlerweile mit über 600 Mitgliedern der größte Verein im mitteleuropäischen Raum. 2003 wurde ein Universitätslehrgang zur "Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen" installiert. Die Organisation dieser Ausbildung übernimmt das TAT-Wissenschafts- und Ausbildungszentrum (TAT-WAZ), ein mittlerweile eigenständiger Verein, der sich mit der Forschung und Weiterbildung der tiergestützten Therapie befasst. Die Ausbildung beim Verein TAT ist durch den Dachverband ESAAT zertifiziert (vgl. TAT 2019, o.S.).

# 8.2 "Deutscher Ausbildungsverein für Therapie- und Behindertenbegleithunde" (DAVTB)

Ebenfalls setzt sich der Verein "Deutscher Ausbildungsverein für Therapie- und Behindertenbegleithunde" (DAVTB) für die Anerkennung der tiergestützten Intervention ein. Bei diesem Verein kann



man sowohl sein Tier zum Behindertenbegleithund als auch zum Abbildung 7: Logo DATB Therapiebegleithund ausbilden lassen. Zudem besucht der Verein e.V. 2019, o.S. mit seinen vielen Teams verschiedene Einrichtungen (DAVTB, 2019, o.S.)

# 8.3 Bayerisches Rotes Kreuz (BRK) Wohlfahrts und Sozialarbeit (WuS)



Das Bayerische Rote Kreuz (BRK) setzt sich aktuell ebenfalls stark mit der Thematik der tiergestützten Therapie aus-

Abbildung 8: Logo Bayerisches Rotes Kreuz, 2019, o.S.

einander. In einigen Kreisverbänden werden bereits Hunde in tiergestützten Settings eingesetzt. Um einen einheitlichen Rahmen und gewissen Einsatzstandards zu gewährleisten, wird aktuell an einer Rahmenrichtlinie für BRK-Therapiehunde, deren Ausbildung und Einsatz gearbeitet. Die Verfasserin dieser Hausarbeit wurde zu Beginn des Jahres zur Arbeitsgruppe hinzuberufen.

# 9 Tiere in Institutionen

## 9.1 Warum Tiere in Institutionen

Als Grundlage für die Beziehung zwischen Menschen und Tier gilt weitverbreitet die Biophilie-Hypothese nach Wilson. Diese besagt, dass der Mensch eine angeborene Beziehung zur Natur hat. Das Bedürfnis des Menschen nach der Natur kann jedoch unterschiedlich ausgeprägt sein. Die Regel der Psychoneuroimmunologie hingegen hat für jedes Wirbeltier Allgemeingültigkeit. Dieses Forschungsgebiet beschäftigt sich mit der Wechselwirkung von Immunsystem, Hormonsystem und dem Nervensystem. Dadurch kann bewiesen werden, dass sich die Psyche auf körperliche Funktionen des Menschen auswirkt. Die Psychoneuroimmunologie betrachtet Körper und Geist als eine Einheit, in dem eine zellvermittelte Kommunikation entsteht. Da das Gehirn einen direkten Zugang zu all unseren Wahrnehmungen hat, steuert dies auch unsere Reaktionen auf verschiedene Tiere. Dadurch lösen sich verschiedene Reaktionen (Körperhaltung, Bewegungsmuster, etc.) aus. Diese können wiederum von den Tieren wahrgenommen werden und bedingen wiederum eine Reaktion auf den Menschen. Folglich passiert eine analoge Kommunikation. Das Tier stimuliert alle Sinnesorgane des Menschen. Die Person verknüpft alle bereits erlebten Erfahrungen und bedingt somit die wechselseitige Reaktion mit dem Tier. Durch die (positive) Reaktion des Hirnes auf die Tiere, minimieren sich Gesundheitsrisiken, die durch das Tier gegeben sind von selbst (vgl. Schwarzkopf, S. 2-4).

Schwarzkopf gibt eine beispielhafte Übersicht positiver Einflüsse von Tieren auf den Menschen

(die Effekte wurden im Vergleich mit Gruppen von Menschen ohne Tierhaltung ermittelt):

- Tierhalter sparen etwas 20% Arztbesuche
- Der Medikamentenbedarf ist bis zu 60% niedriger
- Der durchschnittliche Blutdruck ist niedriger
- Bessere Gesundheit, da Bewegung
- größere emotionale Intelligenz und besseres Sozialverhalten

- Alleinstehende Menschen fühlen sich weniger einsam
- erhöhte Lebensfreude und weniger Stress
- positive Lernatmosphäre an Schulen

(vgl. Schwarzkopf, S. 4).

# 9.2 Tiere in Schulen und Kindergärten

Viele Menschen sind tierlieb, auch wenn sie keine eigenen Tiere halten können. Dies möchten sie trotzdem an ihre Kinder weitergeben. Zu ihren Erziehungszielen gehört der verständnisvolle und fürsorgliche Umgang mit Tieren. Durch den Umgang mit Tieren lernen Kinder gleichzeitig den sozialen Umgang mit anderen Menschen. Durch den Einfluss der Medien erfahren Kinder oftmals unrealistische Erwartungen an die verschiedenen Tiere. Das pädagogische Personal erhält, beim Einsatz von Tieren in Schulen und Kindergärten, die Aufgabe die Gewissensbildung anzuregen und den richtigen Umgang mit Tieren zu erklären. Tiere erhöhen die Lern- und Leistungsmotivation der Kinder. Praktisch umsetzen lässt sich der Einsatz von Tieren in derartigen Einrichtungen in Tierbeobachtungen (z.B. Aquarien oder Tieraußenanlagen) sowie gezielten Interaktionen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und dem Tier (vgl. Lehne, 2003, S. 52-54).

# 9.3 Tiere in Heimen und Tageseinrichtungen

Tiere in Alten- und Pflegeeinrichtungen sind keine Seltenheit mehr. Seit den neunziger Jahren hat die Anzahl an Tieren in Heimen zugenommen. Der Einsatz von Tieren in Einrichtungen hat einen positiven Effekt auf die älteren Menschen. Diese waren oftmals jahrelang selbst Tierbesitzer, was nun nicht mehr möglich ist. Tiere haben eine Wirkung auf den seelischen Bereich älterer Menschen, so werden durch die Anwesenheit des Tieres Einsamkeitsgefühle zurückgedrängt. Durch die körperliche Betätigung während des Einsatzes, wird der Mensch gefordert und aktiv. Der wohl größte Effekt ist, dass Tiere eine Abwechslung in den Heimalltag bringen. Die Umsetzung variiert in vielen Heimen, so gibt es zum Beispiel (ehrenamtliche) Tierbesitzer die mit ihren Tieren (in der Regel Hunde) zu regelmäßigen Besuchen vorbeikommen. Einige Einrichtungen haben bereits eigene Heimtiere (z.B. Katzen). Wichtig hierbei ist, dass sich eine Person (in der Regel ein Mitarbeiter) hauptverantwortlich für das Tier zeigt. Bei der Auswahl des Tieres sind hier verschiedenste Faktoren zu berücksichtigen

(Allergien, Ängste und Aversionen), bevor es angeschafft wird. Eine weitere Variante, ist die Mitnahme eines ausgebildeten Tieres, welches jemandem vom (Pflege-)Personal gehört. Eine eher seltene Variante bilden die Mensch-Tier-Begegnungsstätten. Hierbei werden Tiere in separaten Gebäuden gehalten, die an das Heim angegliedert sind. Meistens handelt es sich hier um Nutztiere (z.B. Lamas, Alpakas oder Ziegen) (vgl. Lehne, 2003, S. 56-60).

# 10 Formen Tiergestützter Intervention bezogen auf bestimmte Tierarten

Für den sozialen Einsatz eigenen sich viele Tierarten. Am weit verbreitetsten ist vermutlich der Einsatz von Hunden und Pferden. Doch gibt es viel mehr Möglichkeiten. Aus diesem Grund werden im Folgenden die gängigsten Tierarten vorgestellt. Der Einsatz mit Ihnen ist besonders gut möglich, da sie in der Regel sehr sozial geprägt sind, denn "in der Praxis Tiergestützter Interventionen finden nur solche Tierarten Einsatz, deren Interspezieskommunikation besonders ausgeprägt ist und die von daher leicht auf den Menschen als Sozialpartner geprägt werden können oder die selbst Menschen gegenüber Kontaktbedürfnisse entwickeln" (Rose, 2011, S. 1672).

#### 10.1 Einsatz von Hunden

#### 10.1.1 Assistenzhunde

Assistenzhunde sind Tiere, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Unter dem Begriff Assistenzhunde werden drei Gruppen gefasst:

- Blindenführhunde
- diese werden bei hochgradig sehbehinderten oder blinden Personen eingesetzt
- Signalhunde
- Unterstützen Menschen mit verschiedenen Erkrankungen oder Behinderungen, z.B.
   Epilepsie oder Diabetes
- Servicehunde
- unterstützen Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung im Bereich der Mobilität eingeschränkt sind (vgl. Vetmeduni, o. S., o. J.)

#### 10.1.2 Therapie- und Sozialhunde

Beim Einsatz von Hunden unterscheidet man zwischen einem Therapiehund und einem Sozialhund. Bei beiden bildet der verantwortliche Mensch gemeinsam mit dem Tier ein Team. Wichtig ist, der Einsatz erfolgt nur gemeinsam. Der Mensch verfügt über fachliche Qualifikation, Kompetenz und Professionalität und bildet somit die Grundlage für die Intervention/Therapie. Somit können Laien oder engagierte Hundebesitzer kaum von einem Therapiehund sprechen, wenn sie selbst keine fundierte Ausbildung absolviert haben. Als Therapiehund, oftmals auch Therapiebegleithund wird ein Hund dann bezeichnet, wenn er speziell ausgebildet und trainiert wurde und in begleitender Funktion in therapeutische Prozesse eingebunden wird (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 195 f.).

Wird ein Tier nicht aktiv eingesetzt, sondern erzielt eine Wirkung durch seine bloße Anwesenheit, spricht man von einem Sozialhund (vgl. Müller & Lehari, 2011, s. 12). Hierfür ist das Tier (mehr oder weniger) trainiert. Diese Tiere werden nicht für spezifische Dienstleistungen ausgebildet (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 195 f.).

#### 10.2 Der Einsatz von Pferden

"Pferde, Ponys und Esel eigenen sich, wenn sie ausgeglichen und gutmütig im Wesen sind, hervorragend für die therapeutische Begleitung von Menschen." (Otterstedt, 2001, S. 152)

Das Therapeutische Reiten ist eine weitere Art der tiergestützten Therapie. Fälschlicherweise wird es oftmals auch unter den Begriffen "Reittherapie", "Therapiereiten" oder "Behindertenreiten" benutzt (vgl. Süß, o.J., o.S.). Das therapeutische Reiten ist ein eigenständiger Begriff, der Förderung, Therapie und Sport umfasst. Es wird zur Heilung und Förderung sozialer, geistiger und körperlicher Entwicklungen eingesetzt. Grundkenntnisse im Reiten sind in der Therapie zweitrangig (vgl. DKThR, o.J., o.S.). Beim therapeutischen Reiten wird zwischen vier Formen unterschieden:

#### 10.2.1 Hippotherapie

Diese Therapie wird ärztlich verordnet und von professionellen Physiotherapeuten auf dem Pferd durchgeführt. Während Therapeut und Klient an dem Pferd arbeiten, wird es von einer dritten Person an einem Langzügel geführt. Das Pferd wird zur Förderung der Sensorik und Motorik verwendet. Angewendet wird diese Therapie bei neurologischen Krankheitsbildern und orthopädischen Syndromen (vgl. Otterstedt, 2001, S. 153).

#### 10.2.2 Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren

Diese Form wird meist bei Personen mit psychischen und sozialen Problemen eingesetzt. Das Angebot findet oftmals in Gruppensettings statt und wird von Pädagogen und Psychologen mit Zusatzqualifikationen durchgeführt (vgl. Lederbogen, 2012, S. 64 f.). Beim Klienten wird vor allem die Wahrnehmungsentwicklung gefördert, da Sinneseindrücke sowohl körperlich

wie auch geistig verarbeitet und anschließend umgesetzt werden müssen (vgl. Otterstedt, 2001, S. 153).

### 10.2.3 Sport für Menschen mit Behinderungen

Durch spezielle Hilfsmittel (z.B. Sicherungsgurte) können Schwerbehinderte am Reitsport teilnehmen. Es bietet somit einen Ausgleich zur behindertenbedingten Bewegungsarmut und fördert die soziale Integration (vgl. Otterstedt, 2001, S. 153).

#### 10.2.4 Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd

Bei der ergotherapeutischen Behandlung mit dem Pferd werden Behandlungen im sensomotorischen und physischen Bereich unter Einbezug des Pferdes verstanden. Die Behandlung wird durch eine Ergotherapeutin mit Zusatzqualifikation durchgeführt. Die Therapie kann sowohl als Einzelsitzung als auch in Kleingruppen durchgeführt werden. Je nach Gruppe und Behandlungsansatz kann eine Assistentin mit einbezogen werden (vgl. Süß, o.J., o.S.).

# 10.3 Lamas und Alpakas

Besonders beliebt ist aktuell der Einsatz von Lamas und Alpakas bei tiergestützten Interventionen. Durch ihre ruhige und freundliche Art sind sie besonders gut geeignet (vgl. Höke, 2006, o.S.). Lamas sind neugierige Tiere, die dem Menschen gegenüber erstmals zurückhaltend auftreten. Die Tiere bewahren stets eine respektvolle Distanz und bewegen sich in der Regel ruhig. Dieses Verhalten begünstigt die Arbeit mit Menschen, die traumatische Erlebnisse erleiden mussten oder an Kontaktstörungen leiden. Die großen dunklen Augen wecken das "Kindchenschema" im Menschen, das weiche Fell lädt zum Kuscheln und Streicheln ein. Das "Führen" der oftmals doch störischen Tiere vermittelte positive Erfahrungen für alle Sinne des Menschen. Dadurch wird der Kontakt, das Selbstvertrauen und die Konzentration bei den Klienten gesteigert (vgl. Appel-Wimschneider, 2010, o.S.). Wichtig bei diesem Einsatz ist, dass das Tier niemals alleine der Therapeut ist, sie werden lediglich in den therapeutischen Prozess mit eingebunden. Es ist bei jeder Einheit ein qualifizierter Mitarbeiter mit anwesend (vgl. Höke, 2006, o.S.)

#### 10.4 Delfine

"Flipper" der wohl beliebteste Delfin überhaupt. Seit der Erfolgsserie brechen die lächelnden Tümmler sämtliche Herzen. In den 80er Jahren entwickelte der Psychologe Dr. David Nathanson die sogenannte delfingestützte Therapie. Sie gilt nach wie vor als Wundertherapie bei körperlichen und geistigen Behinderungen. Nach wie vor ist die Therapie aufgrund der nicht artgerechten Delfinhaltung umstritten. Die Therapie umfasst kein einheitliches Konzept. Es gibt weltweit verschiedenste Anbieter, die Therapie gilt als sehr kostspielig. Vor allem wird sie für Kinder mit Autismus, Spastiken oder geistiger Behinderung empfohlen. Zwar ist man sich einig, dass auch die Delfintherapie zu Erfolgen führt, doch herrscht Uneinigkeit darüber, ob die Erfolge tatsächlich durch die Delfine hervorgerufen werden, oder nicht auch andere Faktoren (wie zum Beispiel das warme Wasser und das Urlaubsgefühl) eine große Rolle spielen (vgl. Heinisch, 2018, o.S.).

#### 10.5 Katzen

Die Katze ist eines der beliebtesten Haustiere des Menschen. Auch sie wird mittlerweile in pädagogischen- oder therapeutischen Settings eingesetzt. Besonders in Alten- und Pflegeheimen wird der Einsatz von Katzen sehr geschätzt. Die Rasse spielt hierbei keine besondere Rolle, es ist lediglich wichtig, welchen Charakter bzw. welches Temperament die Katze mit sich bringt. Katzen fühlen sich in unbekannten Umgebungen unsicher, weshalb es von großer Bedeutung ist, dass die Katze dauerhaft in der Einrichtung lebt und nicht hin und hertransportiert wird. Das Halten einer Katze, vor allem in Heimen oder Kliniken, (Psychiatrien) kann zu einem abwechslungsreicheren Stationsleben führen. Das Tier ermöglicht Kontakt zu anderen Patienten, das Selbstwertgefühl wird durch sie gesteigert (vgl. Lederbogen, 2012, zit. nach Turner (2005), S. 74 f.). Da Katzen zwar für pädagogische Zwecke eingesetzt werden, dies aber nicht in gezielten Therapien geschieht, wird auf diesen Bereich nicht näher eingegangen.

#### 10.6 Kaninchen und Meerschweinchen

Kaninchen und Meerschweinchen, sind wohl die Tiere, die sich jedes Kind schon einmal als Haustier gewünscht hat, warum also nicht auch im Alter in pädagogischen Settings einsetzen. Obwohl zwei unterschiedliche Tierarten, werden die beiden gerne gemeinsam gehalten. Sie können im Streichelgehege oder in Käfigen, die auf dem Stationsgang stehen, gehalten werden (vgl. Lederbogen, 2012, zit. nach Frömming (2006), Gäng & Gäng (2005), S. 76 f.).

Diese Tiere ermöglichen es den Menschen, auf Grund ihrer kleinen Körpergröße, sie auf den Arm oder den Schoß zu nehmen. Diese besonders zahmen Tiere lassen sich gerne streicheln und kuscheln sich dann an den Menschen.

Oft werden diese beiden Tiere in Alten- und Pflegeheimen eingesetzt, gerade für sehschwache (eine typische Alterserscheinung) Menschen, bieten diese Tierarten unterschiedliche taktile Reize (vgl. Appel-Wimschneider & Wimschneider, 2010, o. S.).

#### 10.7 Zierfische

Die Haltung von Fischen ist eine weitere Art der pädagogischen Tierhaltung. Hier steht nicht der direkte Kontakt im Vordergrund, der "Patient oder Heimbewohner" wird lediglich zum Pfleger und Beobachter des Aquariums. Die artgerechte Haltung von Fischen erfordert ein großes Fachwissen (über Wasserqualität, Fischarten, usw.). Da ein Aquarium tägliche Arbeit mit sich bringt, sollte gründlich überlegt werden, bevor ein Aquarium in pädagogischen Settings eingesetzt wird (vgl. Meixner, 2004, S. 35 f.).

## 10.8 Reptilien

Reptilien sind für viele Menschen aufgrund ihres exotischen Aussehens besonders interessant. Diese (oftmals kleinen) Tiere sind gute Brückenbauer mit den Schwerpunkten Wertschätzung, Empathie und Vermittlung von Verantwortungsgefühl gegenüber Schwächeren. Aufgrund ihres Aussehens zeigen sie deutlich, dass sie eine besondere Versorgung in unseren Klimazonen benötigen. Dem Klienten wird vermittelt, wie sie mit dieser Tierart umzugehen haben, um ihnen ein bestmögliches Leben zu garantieren. In der tiergestützten Intervention können sie somit auf verschiedene Weißen eingesetzt werden, zum einen können die Terrarien der Tiere als Beobachtungsstation genutzt werden. Ebenfalls können die Klienten in die Versorgung der Tiere (Füttern, Terrarien sauber halten, etc.) miteinbezogen werden. Das Tier und seine Haltungsanforderungen kann als Gesprächseinstieg genutzt werden. Ebenfalls können in gewissem Umfang taktile Erfahrungen gemacht werden, indem das Tier aus dem Terrarium geholt wird und berührt wird (vgl. Martensen, o.J., o.S.).

#### 10.9 Insekten

Menschen wissen, dass Insekten wichtig für das Ökosystem sind und kennen deren wirtschaftlichen Nutzen, trotzdem sind sie den meisten Menschen unheimlich, fremd oder suspekt. Dennoch werden sie mittlerweile immer häufiger in pädagogischen Settings eingesetzt. Das Arbeiten mit Insekten bietet verschiedene emotionale Aspekte, z.B. werden die "Patienten" mit ihren Ängsten oder Ekelgefühlen konfrontiert (vgl. Landesinstitut für Lehrbildung

und Schulentwicklung, 2007, S. 2 f.). Da der Mensch im Gegensatz zu den Insekten viel größer ist, hat er einen besseren Überblick über das Geschehen. Er ist nicht nur "Betrachter", sondern kann aktiv in das Geschehen eingreifen (vgl. Lederbogen, 2012, zit. nach Drees (2003), S. 81). Für die pädagogische Arbeit mit Insekten eignen sich allerdings nur wenige Tiere. Häufig und gerne werden Bienen eingesetzt.

Das pädagogische Arbeiten mit Kleintieren wird mittlerweile sehr oft angewandt, "aufgrund ihrer geringer ausgeprägten Interspezieskommunikation werden sie, [die Tiere] jedoch nicht in therapeutischen Behandlungen genutzt, sondern dienen der Herstellung eines allgemeinen therapeutischen Milieus" (Rose, 2011, S. 1672).

# 11 Gestaltung des Kontaktes zwischen Menschen und Tier

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die unterschiedlichen Formen tiergestützter Interventionen in die Arbeit zu integrieren. Die Interaktionsformen können ineinander übergehen oder gleichzeitig stattfinden. Dies sollte jedoch immer bewusst und kontrolliert geschehen (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 150).

#### 11.1 Die freie Interaktion

Bei der freien Interaktion geschieht die Begegnung zwischen Menschen und Tier ohne Anweisung des durchführenden Mitarbeiters. Es gibt klare Rahmenvorgaben, die jeder Beteiligte kennen sollte. Der Verantwortliche sollte stets die Kontrolle über die Situation haben. Bei dieser Form lässt sich gut beobachten wie der Mensch auf das Tier reagiert, ober er es beobachtet, streichelt oder lieber damit spielen möchte. Auch dem Tier stehen mehr Freiräume zur Verfügung, bei unangemessenen Handlungen durch den Klienten kann es sich zum Beispiel sofort zurückziehen (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 150-152).

# 11.2 Die gelenkte Interaktion

Die gelenkte Interaktion kennzeichnet sich durch geplante Situationen mit (mehr oder weniger) präzisen Zielsetzungen. Klient und Tier haben in dieser Situation nur wenig Möglichkeit den Ablauf zu beeinflussen. Das Tier wird vom Durchführenden gelenkt und steht somit unter ständiger Kontrolle. Bei dieser Form muss besonders auf die Bedürfnisse des Tieres eingegangen werden, es sollte sich stets wohlfühlen (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 150-152).

#### 11.3 Die ritualisierte Interaktion

Der ritualisierte Kontakt ist eine gleichbleibende Situation, die sowohl Mensch als auch Tier erlernen müssen. In diesem Setting finden bei jedem Kontakt die gleichen Abläufe statt. Dadurch wird dem Klienten eine gewisse Selbstverständlichkeit und Sicherheit gegeben. Der Klient kennt die Abläufe und kann sich darauf einstellen (vgl. Kahlisch, 2011, S .46-65). Durch sich wiederholende, bekannte Situationen entsteht Freude. Durch den wiederkehrenden Vorgang weiß der Klient was auf ihn zukommt, dies kann vor allem bei ängstlichen und kontaktscheuen Patienten von Vorteil sein. Bei tiergestützten Interventionen kann es unterschiedliche Rituale geben.

Dies kann zum Beispiel das Hundehalstuch sein, dass dem Tier vor jedem Einsatz umgebunden wird, oder ein gleichbleibendes Begrüßungsritual (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 150-152).

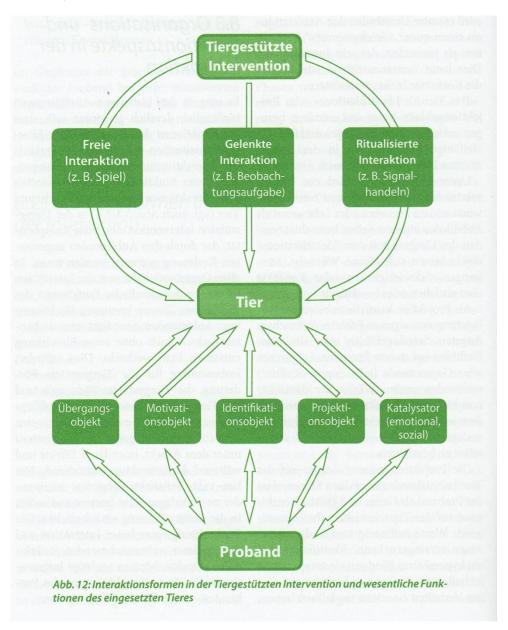


Abbildung 9: Interkationsformen, Vernooij & Schneider, 2013, S154.)

#### 12 Aufgabenfelder von Tieren in Einrichtungen

Noch nicht vor allzu langer Zeit fand man an vielen Einrichtungen das Schild "Tiere verboten", dies hat sich mittlerweile stark geändert. Tiere finden in Einrichtungen immer größeren Anklang. Dies ist vor allem auf darauf zurückzuführen, dass die Tiere sehr vielfältig eingesetzt werden können. Im Folgenden wird ein Überblick über die Aufgabenfelder von Tieren in Einrichtungen gegeben:

#### • Unterstützung und Erhaltung körperlicher und geistiger Mobilität

Dies ist vor allem ein Wirkungseffekt des Tieres bei älteren oder geistig eingeschränkten Menschen. Das Tier besitzt einen natürlichen Aufforderungscharakter, der viele Menschen animiert sich körperlich und geistig zu betätigen. Dies kann zum Beispiel das Bürsten des Tieres oder spazieren gehen mit ihm sein (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 161).

#### • Unterstützung in der Therapie

In Einrichtungen in denen therapeutisch gearbeitet werden als Motivator eingesetzt. Durch die Anwesenheit eines Tieres akzeptieren Patienten schmerzvolle Therapien eher. Zum Beispiel in der Physiotherapie stimuliert das Tier alle Sinne des Patienten und kann somit zur Förderung des Erhalts von (physischen, psychischen, mentalen oder sozialen) Fähigkeiten beitragen (vgl. Otterstedt, 2003, S. 228).

# Überwindung sozialer Isolation/Erhöhung der Kontakt- und Kommunikationsbereitschaft

Die Klienten der Einrichtung können sich sowohl untereinander als auch mit Besuchern oder dem Personal über das Tier austauschen. Tiere sind ein unverbindliches Thema, über das Menschen gerne sprechen. Oftmals finden die Gespräche noch statt, wenn das Tier schon nicht mehr anwesend ist (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 161).

#### • Unterstützung in der Pflege

Patienten die pflegerische Hilfe benötigen können dies oftmals nur schwer akzeptieren. Unangenehme Handlungen, wie zum Beispiel das Wenden oder Waschen des Körpers kann durch die Anwesenheit des Tieres leichter akzeptiert werden. Oftmals ist das Tier eine große Motivation das Bett für einen Spaziergang zu verlassen (vgl. Otterstedt, 2003, S. 229).

#### • Strukturierung des Tagesablaufs

In vielen Einrichtungen (vor allem in Senioreneinrichtungen) ist der Tagesablauf meist eintönig. Durch Tierbesuche kann der Tag aufgeheitert werden. Ist ein Tier fest in der Einrichtung kann der ritualisierte Kontakt (z.B. die tägliche Fütterung und Fellpflege) ein fester Bestandteil des aktivierenden Tagesablaufs für die Besucher/Bewohner sein. Durch die Regelmäßigkeit des Tuns entsteht ein Sicherheitsfaktor für die Klienten, sie wissen wie ihr Tag abläuft und können sich im Vorfeld damit beschäftigen und darauf einstellen (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 161).

#### Unterstützung in der Kommunikation

Durch die Anwesenheit eines Tieres werden beim Menschen die nonverbale Kommunikation und die physische Kondition durch die aktive Körpersprache gefördert. Die Menschen werden animiert sich verbal zu äußern. Das Tier dient als Kommunikationsanlass und fördert somit die zwischenmenschliche Kommunikation (vgl. Otterstedt, 2003, S. 229).

#### • Stärkung des Selbstwertgefühls

Immer wieder trifft man auf Menschen die sich nicht liebenswert, nutzlos und inkompetent fühlen. Durch die Pflege des Tieres erfährt der Mensch ein Gefühl des "Gebrauchtwerdens". Tiere interessieren sich nicht dafür, wie ein Mensch aussieht, bewegt oder welche (kognitiven oder körperlichen) Einschränkungen er hat. Sie haben keinerlei Vorbehalte oder Berührungsängste (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 161).

#### • Abbau von Ängsten

Oftmals sind anstehende Arztbesuche oder Ämtergänge für die Klienten ein großes Angstthema. Durch die Beschäftigung mit dem Tier kommt der Klient auf andere Gedanken, er
beschäftigt sich mit dem Tier und kann das "Grübeln" für kurze Zeit abschalten. Die Körperwärme, das weiche Fell und die regelmäßige Atmung des Tieres wirken zudem beruhigend
(vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 164).

#### • Ermöglichung von Nähe und Körperkontakt

In Mitteleuropa gibt es den förmlichen Handschlag, spontane Berührungen gelten in der Regel als unhöflich. Bereits kleine Kinder lernen, dass es eine gewisse Individualdistanz gibt, die bei erwachsenen Personen einzuhalten ist. Trotzdem hat jeder Mensch ein Bedürfnis nach

Körperkontakt und Nähe. Beim Tier kann man diesem Bedürfnis nachgehen. Das Tier kann gestreichelt und liebkost werden. Fehlende menschliche Nähe kann hier kompensiert werden (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 162 f.).

#### Stressreduktion und Entspannung

Tiere haben eine blutdrucksenkende und somit stressreduzierende Wirkung. Sie bewirken beim Menschen Entspannung und Beruhigung (sofern der Mensch keine Tierphobie hat). Durch die gezielte Lenkung der Aufmerksamkeit des Klienten, auf die Wärme des Tierkörpers und das weiche Fell, kann eine gezielte gleichmäßige Atmung erreicht werden (vgl. Vernooij & Schneider nach Greiffenhagen (1991), 2013, S. 162 f.).

#### • Gedächtnistraining

Viele ältere Menschen hatten in ihrer Kindheit selbst Tiere. Durch den Einsatz eines Tieres können diese Erinnerungen wieder geweckt werden. Durch gezielte kognitive Übungen kann das Gedächtnis zudem aktiv trainiert werden (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 162 f.).

#### • Belebung der Heimatmosphäre

Tiere bieten in der oftmals sterilen Heimwelt eine Abwechslung. Sie bieten eine andere Geräuschkulisse zum Alltäglichen. Gleichzeitig bietet das Tier einen Bezug zur Außenwelt, der bei seltenen Besuchen oftmals zu verlorengehen droht (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 164).

#### • Anreiz für Besucher

In Heimen anwesende Tier haben nicht nur eine Anziehungskraft für das Personal oder die Bewohner, sondern auch auf Besucher der Einrichtung. Vielen Menschen fällt es schwer ein Heim zu besuchen. Die Konfrontation mit Leid und Verfall des Menschen ist für viele beängstigend. Die Anwesenheit eines Tieres kann ein Gefühl von Lebendigkeit und Unbefangenheit bewirken. Zudem bietet sich schnell ein Gesprächsthema für den Besuchenden (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 164).

"Die Wirkung des Tieres ergeben sich eher nebenher und können dabei unter Umständen von tiefergehender therapeutischer Bedeutung sein." (Niepel, 1998, S. 71)

# 13 Tiere in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern

In der Bundesrepublik Deutschland werden in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes derzeit drei Formen von Tierkontakten praktiziert:

#### Besuchsdienste

Hier kommen Tiere, die normalerweise in privaten Haushalten leben, gemeinsam mit ihren Haltern für gewisse Stunden in die Einrichtung. Die Anwesenheit des Tieres bringt Abwechslung in den Tagesablauf der Klienten. Die Verantwortung für das Tier übernimmt während der Besuche der Tierhalter, nicht das Personal. Zusätzlich erhalten die Klienten weitere zwischenmenschliche Ansprache (vgl. Koch-Institut, 2003, S. 20 f.).

#### • Tiere in der Einrichtung

Direkt in der Einrichtung werden Tiere gehalten (z.B. Stationskatze) und gemeinsam von den Klienten und dem Personal versorgt. Einige Einrichtungen (z.B. Altenheime) gestatten auch die Mitnahme eigener Tiere für die Bewohner. Oftmals gibt es auch Tierbegegnungshäuser, z.B. Ställe auf dem Gelände der Gesundheitseinrichtung (vgl. Koch-Institut, 2003, S. 20 f.).

#### • Therapieformen

Speziell geschulte Tiere (meist Hunde) werden in einem professionellen Therapiekonzept mit entsprechender Dokumentation eingesetzt, um gewisse Ziele durch die Anwesenheit des Tieres zu erreichen (vgl. Koch-Institut, 2003, S. 20 f.).

#### 14 Gesetzliche Regelungen

#### 14.1 Rechtliche Regelung

Der §90a BGB besagt, "Tiere sind keine Sachen. Sie werden durch besondere Gesetze geschützt. Auf sie sind die für Sachen geltenden Vorschriften entsprechend anzuwenden, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist". (BGB, 2018, S. 21)

Diese Vorschrift ist durch das Gesetzt zur Verbesserung der Rechtsstellung des Tieres im Jahr 1990 in das Bürgerliche Gesetzbuch mitaufgenommen worden. Trotzdem besagt Satz drei des Paragraphen, dass die für Sachen geltenden Vorschriften auf Tiere entsprechend anzuwenden sind. So können rechtlich gesehen verschiedene Ansprüche beim Tierhalter geltend gemacht werden (vgl. Juraform 2013, o.S.).

#### 14.2 Tierschutzgerechter Einsatz

Der Tierschutz ist ein wichtiges Thema im Bereich der Tiergestützten Intervention (TGI). Um zu gewährleisten, dass diese Arbeit sowohl Mensch als auch Tier gerecht wird und alle Beteiligten davon profitieren, sind einige Regelungen zu beachten.

"Der untertrüglichste Gradmesser für die Herzensbildung des Menschen ist, wie sie Tiere betrachten und behandeln."(Berthold Auerbach)

§1 des Tierschutzgesetztes besagt: "Zweck dieses Gesetztes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen." (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, 1972, S. 1)

# 14.3 Gesetze und Verordnungen in medizinischen und pädagogischen Einrichtungen

In medizinischen Einrichtungen schützen Gesetze und Verordnungen die Gesundheit von Patienten und Personal. Die Verantwortung für die Umsetzung trägt hierbei der Einrichtungsleiter. Wird in einer Einrichtung tiergestützt gearbeitet ist die entsprechende Rechtsgrundlage für die jeweilige Einrichtung zu prüfen. Wichtig zu wissen ist, dass es bisher kein Gesetzt oder eine Verordnung gibt, welche den Einsatz von Tieren in Gesundheitsdiensten oder pädagogischen Einrichtungen pauschal verbieten würden (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 9).

#### 15 Hygienevoraussetzungen

Tierhaltung in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes sind generell nicht verboten. Es gibt jedoch keine Bundesweite gültige Empfehlung. Die IAHAIO (International Association of Human-Animal Interaction Organisations) hat eine Übersicht hierzu herausgegeben. Diese legt fest, dass Heimtiere in [Einrichtungen des Gesundheitsdienstes] nur dann eingesetzt werden, wenn sich das Tier an die neue Situation anpassen kann und eine artgerechte Unterbringung und Betreuung gewährleistet ist. Weiterhin soll das Tier (aufgrund seines Charakters und der Rasse) für die Therapieform geeignet sein (vgl. Koch-Institut, 2003, S. 9).

Der Einsatz von Tieren in Gesundheitsdiensten oder pädagogischen Einrichtungen hat in den letzten Jahren vermehr zugenommen. Trotzdem bestehen hinsichtlich des Thema Hygiene und Risikobewertung viele Unsicherheiten. Nach wie vor bereitet das Erstellen von Hygieneplankonzepten, die in medizinischen Einrichtungen, Altenheimen oder pädagogischen Einrichtungen vorgeschrieben sind Probleme. Aus diesem Grund werden im nachfolgenden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 3).

#### 15.1 Nicht infektiöse Risiken

#### 15.1.1 Unfälle

Daten zum Thema Unfälle im Zusammenhang mit Tieren gibt es nur sehr wenige. Die Delta Society in den USA, sowie in der Schweiz führten hierzu Befragungen und Studien durch. Gibt man ein Unfallrisiko von 0,3-3 Promille an ist man auf der sicheren Seite (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 20).

#### 15.1.2 Allergien

Allergien gegen jegliche Tierarten gibt es nicht. Allergien sind spezifisch, es besteht jedoch die Möglichkeit von Multiallergien. Weit verbreitet ist der Mythos, dass der Mensch gegen Tierhaare allergisch sei. Richtig ist jedoch, dass er auf nicht sichtbare Urin- und Speichelbestandteile, die oftmals auf den Haaren haften, allergisch ist. Wichtig beim Einsatz von Tieren in Einrichtungen ist auf das mögliche Auftreten von allergischen Symptomen beim Menschen während der Gegenwart des Tieres zu achten. Sollte dies der Fall sein ist der Kontakt umgehend abzubrechen. Für die Praxis bedeutet dies, sind Allergiker in der Einrichtung, muss diese Person die Möglichkeit haben die Räume ohne Einschränkung der Bedürfnisse meiden zu

können. Da Allergene verschleppt werden können, ist auf extra Kleidung zu achten, die in den anderen Räumen nicht getragen wird. Die vorhandenen Allergene müssen nach dem Einsatz mit Staubsauger oder feuchtem Wischen entfernt werden, Desinfektionsmittel nutzen kaum (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 21).



#### Konzept

#### Tiergestützte Interventionen

#### im Bayerischen Roten Kreuz Kreisverband Straubing-Bogen



Abbildung 10: Logo Therapiehundearbeit Deutsches Rotes Kreuz, 2019, o.S.

Straubing, Januar 2020

Anna Köck

Sachgebietsleitung Sozialpsychiatrische Dienste (SPDI)

#### 16 Konzept Tiergestützte Intervention im Bayerischen Rotes Kreuz

#### 16.1 Vorwort

Das vorliegende Konzept des Bayerischen Roten Kreuz ist gültig für alle Tiere (die sich für tiergestützte Interventionen eignen), die im Kreisverband Straubing-Bogen (KV SR-Bog) und dessen Einrichtungen eingesetzt werden, sowie allen Personen, die mit diesen Tieren in Kontakt treten. Das Konzept ist sowohl für interne Teams als auch für externe Dienstleister gültig. Der Einsatz von Tieren im BRK Kreisverband Straubing-Bogen ist grundsätzlich in allen Einrichtungen möglich, in denen es therapeutisch oder pädagogisch sinnvoll erscheint. Tiere (insbesondere Hunde) die eingesetzt werden, müssen in den Gebäuden des Bayerischen Roten Kreuzes gekennzeichnet sein (Geschirr oder Halstuch). Im Konzept wird speziell auf Tiere eingegangen, die dem BRK-Personal privat gehören und während deren Arbeitszeit eingesetzt werden. Trotzdem ist das Konzept auch so ausgelegt, dass die Anschaffung eines Tieres für die Einrichtung selbst möglich ist. Hierfür ist sowohl die Genehmigung des Kreisgeschäftsführer, die der Koordinatorin für tiergestützte Interventionen als auch der Einrichtungsleitung einzuholen. Es muss dann speziell für jede Einrichtung selbst ein Plan erstellt werden, welche Personen sich wann um die Versorgung des Tieres kümmern. Die Konzeptregeln und darin enthaltenen Hygienevorschriften bleiben davon unangetastet.



Abbildung 11: Therapiebegleithund Mogli (Köck, 2019)

#### 16.2 Abgrenzung

Im Bayerischen Roten Kreuz werden bereits seit vielen Jahren Hunde eingesetzt. Überwiegend bekannt ist der Einsatz von Rettungshunden. Diese Ausbildung ist rein ehrenamtlich und wird von Mitgliedern der BRK- Bereitschaften durchgeführt. Rettungshundeformationen/Rettungshundestaffeln (RHS) sind in die Einsatz- und Alarmpläne der Integrierten Leitstellen (ILS) einbezogen und haben eigene Richtlinien (vgl. BRK Straubing, o.J, o.S.).

Daher gilt das folgende Konzept nicht für derartig eingesetzte Tiere und grenzt sich vollständig von dieser Hundearbeit ab. Wer sich gerne näher mit der Arbeit von Rettungshunden beschäftigt, findet weitere Informationen im angehängten Flyer. Ein Engagement mit seinem Hund in beiden Sparten ist grundsätzlich möglich, sollte jedoch vorab mit den zuständigen Ausbildern/Ansprechpartnern besprochen werden.



Abbildung 12: Rettungshund Mogli (Köck, 2018)

#### 16.3 Vorüberlegungen vor Projektstart

#### 16.3.1 Gefährdungsbeurteilung

Vor Projektstart sollte jede Einrichtung eine Gefährdungsbeurteilung durchführen. Das Bayerische Rote Kreuz lässt diese aktuell durch die Firma Junghanns (Kooperationspartner für Arbeitsschutz im BRK Straubing-Bogen) erstellen. Anhand erster Vorgespräche gibt es jedoch keinerlei Bedenken. Im Konzept sind bereits alle wichtigen Vorüberlegungen bedacht. Dazu gehören, das Einverständnis der Klienten, die vorherige Besprechung möglicher Verletzungen, ein ausreichender Versicherungsschutz, sowie eine fundierte Ausbildung durch den Durchführenden.

#### 16.3.2 Risikobewertung nach Schwarzkopf Institut (2019)

Eine umfangreiche Risikobewertung umfasst folgende vier Punkte:

- Krankheitserreger analysieren
  - o Wie gefährlich ist der Erreger für die Zielgruppe?
  - o Wie lange hält sich der Erreger?
  - o Auf welchen Wegen findet der Erreger den Wirt?
- Risiko für Klienten
  - o Abwehr eingeschränkt?
  - o Grunderkrankungen (z.B. Diabetes)
  - o Eintrittspforten (Katheter, Wunden)
  - o Allergien?
  - o Unfälle (Sturz, Biss, Kratzer)
- Möglichkeiten für Maßnahmen
  - o Absonderung räumlich
  - o Reinigung & Desinfektion
  - o Schaffung eines sicheren Umfelds (EH-Kasten, Telefon)
- Praktikabilität
  - o Alle wissen was zu tun ist -> Sie tun es auch

#### 16.3.3 Fazit

Werden Tiere in Einrichtungen gehalten oder eingesetzt, besteht immer ein grundsätzliches Infektionsrisiko. Artgerechte Haltung, unverzügliche Behandlung kranker Tiere, Basishygiene (Hände waschen) nach dem Tierkontakt und ggf. Informationen an den Humanmediziner (bei unklarem Krankheitsbild) minimieren das Risiko (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 12, 13, 19).

#### 16.3.4 Personalmotivation

Wichtig für den tiergestützten Einsatz ist die Motivation des Personals. Um Personal für das Projekt gewinnen zu können ist es sinnvoll das Therapiekonzept vorab vorzustellen. Hierzu gehört auch die vollständige Aufklärung über mögliche Risiken. Zudem sind die Zeitpläne & Tagesabläufe der Einrichtung zu berücksichtigen. Ein Ansprechpartner innerhalb der Einrichtung, für das Projekt, der sich um die Informationsweitergabe und Organisation kümmert ist besonders wichtig (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 21).

Beim Bayerischen Roten Kreuz wurde vorab in allen relevanten Einrichtungen eine Umfrage durchgeführt (siehe Anhang). Die Rückmeldungen waren hier durchwegs positiv. Im Rahmen einer Führungskräfteklausur wurden alle Sachgebietsleiter über das anstehende Projekt informiert, interessierte Mitarbeiter aller Bereiche wurden zusätzlich über das Intranet informiert und konnten sich bei Interesse bei der zuständigen Sachgebietsleitung melden, um in der Arbeitsgruppe aufgenommen zu werden.

#### 16.3.5 Erstellung Hygieneplandokument

Hygienemaßnahmen die vor der Therapie zu treffen sind:

Klienten sollten sich, wenn möglich Freizeitkleidung anziehen, um später keine Tierhaare in den weiteren Räumen zu verteilen und Allergiker zu schützen. Vor der Zusammenkunft mit Tieren müssen die Hände gewaschen werden.

Beteiligtes Personal (in Gesundheitseinrichtungen) sollte sich ebenfalls umziehen oder Schutzkittel tragen. Auch hier sind die Hände vorab zu waschen.

Bei bettlägerigen Patienten ist eine zusätzliche Decke über der Alltagsdecke auszubreiten, um Verschmutzungen vorzubeugen.

Pforte oder offene Wunden der Patienten sind abzudecken (vgl. Schwarzkopf2019, S. 23f.).

#### Hygienemaßnahmen die nach der Therapie zu treffen sind:

Getragene Kleidung der Patienten sollte wenn möglich gewechselt werden. Personal (in Gesundheitseinrichtungen) soll die getragene Wäsche wechseln. Sowohl Personal als auch Klienten haben sich die Hände zu waschen und ggf. zu desinfizieren.

Benutzte Räume sind nach dem Aufenthalt des Tieres gemäß des Hygiene- und Desinfektionsplan, der auf der Station aushängt zu reinigen (vgl. Schwarzkopf2019, S. 23f.).

Durch den Einsatz von Tieren sind laut Robert-Koch-Institut und dem Institut Schwarzkopf keine besonderen Vorkehrungen zu treffen, es reichen die gängigen Reinigungs- und Desinfektionspläne, die in der jeweiligen Einrichtung zu beachten sind. Lediglich bei grober Verunreinigung (Kot, Blut oder Erbrochenem) sind die Reinigungspläne für Grobverschmutzung der jeweiligen Einrichtung zu beachten. Als Beispiel für einen Reinigungs- und Desinfektionsplan befindet sich im Anhang der Plan für die Tagesstätte des Sozialpsychiatrischen Dienstes.

Die jeweiligen benannten Hygienebeauftragten der BRK-Einrichtungen sind zwingend in den Prozess miteinzubeziehen. Bei Änderungen der Hygienevorschriften sind diese angehalten, mit der Koordinatorin für tiergestützte Intervention Absprache zu halten. Im Gegenzug ist die Koordinatorin dafür verantwortlich den benannten Hygienebeauftragten über den Einsatz von Tieren zu unterrichten.

# 16.4 Abgrenzungen der unterschiedlichen Begriffe und Voraussetzungen Tiergestützte Intervention

#### Tiergestützte Pädagogik/Therapie

#### Tiergestützte Aktivitäten

Bsp. Kindergartenhund

Bsp. Bürohund

#### **Definition:**

Die Tiergestützte Pädagogik (TGP) richtet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche [oder Erwachsene] mit emotionalen und sozialen Problemen. Nach konkret definierten Zielvorgaben sollten Lernprozesse im sozio-emotionalen Bereich initiiert werden.

Die Therapie findet über einen längeren, festgelegten Zeitraum statt. Die Therapeuten benötigen eine Berufsqualifikation im (sonder-) pädagogischen Bereich und arbeiten mit speziell trainierten Tieren (vgl. Lederbogen, 2012, S. 27).

Die Tiergestützte Therapie (TGT) wird bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt, die aufgrund psychischer Störungen oder Erkrankungen eine therapeutische Behandlung benötigen. Mit Hilfe eines speziell ausgearbeiteten Therapieplanes, klaren Zielvorgaben mit Teil- und Endzielen wird eine Verbesserung der Lebensgestaltungskompetenz angestrebt. Die Tiergestützte Therapie wird mit speziell trainierten Tie-

#### **Definition:**

Die Tiergestützte Aktivität (TGA) richtet sich an keine bestimmte Altersgruppe und/oder Beeinträchtigung, sie dient ganz allgemein der Verbesserung der Lebensqualität und des Wohlbefindens des Menschen. Die Tiergestützte Aktivität wird von ehrenamtlichen Personen oder Laien mit einem geeigneten Tier durchgeführt. Diese Aktivitäten finden sporadisch statt. Dadurch, dass sie von Laien durchgeführt wird, ist keine Dokumentation erforderlich (vgl. Lederbogen, 2012, S. 27).

ren durchgeführt, der Therapeut benötigt eine spezielle Ausbildung.

Bei der Tiergestützten Therapie ist es möglich mit unterschiedlichen Therapiekonzepten zu arbeiten. Die Sitzungen finden über einen längeren Zeitraum regelmäßig zu festgelegten Zeiten statt (vgl. Lederbogen, 2012, S. 28).

#### **Voraussetzungen:**

Gespräch mit dem zuständigem Sachgebietsleiter (SGL) und der Fachkraft für Tiergestützte Intervention, sowie Genehmigung durch Kreisgeschäftsführer (KGF)

Versicherungsnachweis über private Haftpflichtversicherung (jährlich vorzulegen)

Jährliche Vorlage die einwandfreien Gesundheitszeugnisse des Hundes (siehe Anhang)

Hund bei BRK-Versicherungsmakler "Funk Humanitas" melden

Wesenstest des Hundes (schriftlicher Nachweis)

Ausbildung zum Therapiebegleithund nach einem ESAAT oder ISAAT Standard oder Vergleichbar \*\*

Teilnahme an der Arbeitsgruppe Tiergestützte Interventionen im BRK Kreisverband Gespräch mit zuständigem Sachgebietsleiter, Genehmigung durch Kreisgeschäftsführer (KGF)

Versicherungsnachweis über private Haftpflichtversicherung (jährlich vorzulegen)

Einwandfreies Gesundheitszeugnis (jährlich vorzulegen)

Hund bei BRK-Versicherung "Humanitas" melden

Wesenstest des Hundes (schriftlicher Nachweis)

Nachweis über Hundeführerschein\*\*\*

Nachweis über Begleithundeprüfung \*

<sup>\*</sup>Nachweis über eine bestandene Begleithundeprüfung nur in Bereichen mit besonderen Klientenkreisen (z.B. Kindergarten) notwendig oder wenn das Tier gezielt eingesetzt wird

<sup>\*\*</sup> Vergleichbarer Standard zu ESAAT = BRK Therapiebegleithunde-Team-Ausbildung oder der DATBV, Zwiesel

<sup>\*\*\*</sup> wenn Hund auch auf Station mitgenommen wird

#### 16.5 Übernahme der Kosten

Das Bayerische Rote Kreuz (BRK) übernimmt die Kosten der Therapiebegleithundeausbildung sofern die Ausbildung beim BRK selbst gemacht wird und das Tier positive Voraussetzungen für das Bestehen der Prüfung zeigt. Ab dem Jahr 2020 werden über die Landesgeschäftsstelle des BRK zum ersten Mal Kurse für die Ausbildung von Therapiebegleithundeteams angeboten (siehe Flyer).

Bei anderen Anbietern werden lediglich die Kosten übernommen, die anfallen würden, würde die Ausbildung beim BRK absolviert.

Werden die Ausbildungskosten durch das BRK übernommen, verpflichtet sich der Mitarbeiter dazu, für den Zeitraum x (individuelle Vereinbarung mit dem Kreisgeschäftsführer) mit seinem Tier innerhalb des BRK Kreisverbandes Straubing-Bogen tätig zu werden. Sollte das Arbeitsverhältnis vor Ablauf des vereinbarten Zeitraumes beendet werden, sind die Kosten anteilig an den Kreisverband zurückzuzahlen.

Kosten Unterhalt Hund (Anschaffung, Haftpflicht, Futter, Tierarzt) sind vom Tierbesitzer selbst zu tragen.

#### 16.6 Grundausbildung des Tieres

Der Hund ist vor dem Einsatz im Bayerischen Roten Kreuz einem Wesenstest zu unterziehen und das Zertifikat dem zuständigen Koordinator vorzulegen. Des Weiteren wird der Nachweis eines Hundeführerscheins oder einer Begleithundeprüfung, Standard Verein für das Deutsche Hundewesen (VDH) verlangt. Die Ausbildung zum Therapiebegleithund ist bei einem E-SAAT- oder ISAAT zertifizierten Institut, oder mindestens ähnlichem, vorzunehmen (vgl. TVT, 2011, S. 9). Ob die Ausbildung bei einem anderweitigen Institut anerkannt wird, entscheidet die Koordinatorin im Einzelfall.

#### 16.7 Versicherung des Tieres

Das eingesetzte Tier ist über eine private Haftpflichtversicherung des jeweiligen Mitarbeiters zu versichern. Wert gelegt wird hierbei auf den Zusatz, dass das Tier im Betrieb eingesetzt wird und dies auch (mit Deckungssumme x) abgesichert ist. Zusätzlich sind im BRK tätige Hunde bei der Versicherung Funk Humanitas mit einer Deckungssumme von fünf Millionen

Euro versichert. Der Nachweis über eine bestehende Haftpflichtversicherung ist jährlich abzugeben (siehe Abschnitt 16.4&16.9).

#### 16.8 Betreuung und Pflege des Tieres

Die im Bayerischen Roten Kreuz (BRK) eingesetzten Hunde sind immer Eigentum des jeweiligen Mitarbeiters. Hunde benötigen eine feste Bezugsperson, alles andere wäre nicht tiergerecht. Die Anschaffungskosten des Hundes sind selbstständig zu tragen. Für die Betreuung und Pflege übernimmt der jeweilige Besitzer die vollste Verantwortung. Tierarzt und Futterkosten sind vom Inhaber selbstständig zu tragen. Versicherungs- und Ausbildungskosten (für Mensch und Tier) werden nach Antragstellung des Mitarbeiters in gewissem Umfang vom BRK mitgetragen. Laufende Kosten eines ausgebildeten Hundes können in gewissem Umfang bei der Steuer geltend gemacht werden.

Werden Hunde im sozialen Bereich eingesetzt, ist besonders darauf zu achten, dass keine Gesundheitsgefährdung von in Kontakt tretenden Personen entsteht. Das Tier ist deshalb besonders sorgfältig tierärztlich zu überwachen (vgl. TVT, 2011, S. 6-8).

Sollten andere Tierarten (z.B. Katzen, Fische, etc.) in den Einrichtungen des BRK eingesetzt werden, sind diese Eigentum des Kreisverbandes Straubing-Bogen. Die Anschaffungs-Tierarzt- und Unterhaltskosten trägt der Träger. Es ist vor Anschaffung des Tieres mit der jeweiligen Einrichtung zu klären, welcher Mitarbeiter sich hauptverantwortlich für das Tier fühlt, ebenfalls ist eine Vertretung für Krankheits- und Urlaubsausfälle zu benennen.

#### 16.9 Dokumentation und Nachweise über das Tier

Grundsätzlich gilt vor Einsatz des Tieres die Abklärung darüber, welche Art von Tier (Nagetier, Nutztier, Haustier, Fisch) gewünscht ist. Kommt das Tier von einem Züchter, bzw. welche Vorgeschichte hat es (Tierheim, Ausland, etc.). Es sind aufgrund der Vorgeschichte mögliche Reaktionen des Tieres zu erwarten (vgl. Schwarzkopf, S. 22).

# Bevor das Tier im BRK-Kreisverband eingesetzt wird, müssen folgende Nachweise erbracht werden:

- Nachweis über Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam
- jährlicher Nachweis über (Hunde-) Haftpflichtversicherung (die den therapeutischen Einsatz des Tieres mit umfasst)
- Hundemappe
  - o Aktuelles Foto des Hundes
  - o Name, Geburtsdatum, Rasse, Chipkennzeichnung oder Tätowiernummer
  - o Benennung Tierarzt mit Anschrift und Telefonnummer
  - o Kontaktdaten des Hundeführers (vgl. Lederbogen, 2012, S.1)
- 1x jährlich gesundheitliche Beurteilung des Tieres durch Tierarzt\*
- 1x jährlich Abgabe und Untersuchung einer Kotprobe des Tieres beim Tierarzt
- Nachweis über regelmäßige Abgabe der Schutzimpfungen (entsprechend der Empfehlungen des Tierarztes)
- Nachweis über Parasitenprophylaxe (regelmäßige Entwurmungen, Zecken- und Flohprophylaxe nach tierärztlicher Empfehlung)
- Kastration ist ohne Indikation laut Tierschutzgesetz verboten, kann jedoch bei hormonellem bedingtem Verhalten zu erhöhter Stressbelastung im Einsatz führen (vgl. TVT, 2011, S. 6-8). Eine Kastration des Tieres ist beim BRK nicht vorgeschrieben und muss individuell vom Tierbesitzer mit dem Tierarzt abgesprochen werden.
- Jeder Hinweis auf eine Erkrankung des Tieres schließt den Einsatz aus.
- Das Tier selbst ist Indikator f
  ür seine eigene Belastungsgrenze. Der Besitzer hat w
  ährend des Einsatzes auf Stresssignale oder Überforderung des Tieres zu achten und die
  Einsatzbedingungen rechtzeitig zu 
  ändern (Unterbrechung oder Abbruch, Ausgleich
  anbieten) (vgl. TVT, 2011, S. 6-8).

Die jeweiligen Nachweise müssen vor dem ersten Einsatz des Tieres beim zuständigen Koordinator vorgelegt werden. Jeweils einmal pro Jahr (bis spätestens 31. Januar) sind die Nachweise ohne erneute Aufforderung vorzuzeigen. Die Vorlage der aktualisierten Mappe ist die Voraussetzung für den Einsatz des Tieres (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 1-3).

In jeder Einrichtung, in der mit einem Tier gearbeitet wird, hat eine vom Hundehalter angefertigte Mappe (siehe Anhang) mit den bereits genannten wichtigsten Nachweisen vorzuliegen. Bei Unfällen oder unerwarteten Ereignissen kann somit schnell auf wichtige Daten zugegriffen werden (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 1-3). Ebenfalls ist darin das vom Tierbesitzer unterschriebene Konzept enthalten. Der Tierhalter verpflichtet sich mit seiner Unterschrift zu dem Einhalt aller darin enthaltenen Vorgaben. Verweigert der Mitarbeiter seine Unterschrift, kann das Tier nicht in den Einrichtungen des Kreisverbandes Straubing-Bogen eingesetzt werden.

Das Einsetzen eines Tieres ist vorab sowohl mit der Einrichtungsleitung als auch mit der zuständigen Koordinatorin und dem Kreisgeschäftsführer abzusprechen. Grundsätzlich muss vorab mit allen Mitarbeitern der Einrichtung das Gespräch gesucht werden (vgl. Lederbogen b, 2012, S. 1-3).

#### 16.10 Arbeitsanweisungen & Einsatzbedingungen

#### 16.10.1 Allgemeine Einsatzbedingungen

Grundsätzlich gelten für alle Einrichtungen:

#### Tiere dürfen:

- in den Einrichtungsgarten
- in die Aufenthaltsräume
- in die Stationszimmer & Büros
- Gruppenräume und Intensivräume

#### Sie dürfen nicht:

- In Küchen(-bereichen)
- In Bäder
- in Klienten Zimmer (nur nach Absprache und in Begleitung des Personals)

Aus Respekt vor den übrigen Mitarbeitern ist das Betreten weiterer Räume nur nach Absprache und Zustimmung des gesamten (betroffenen) Personals möglich.

An den Räumen, in denen sich Tiere aufhalten sind außen sichtbar Schilder anzubringen, so dass die An- und Abwesenheit eines Tieres ersichtlich wird (Vorlage im Anhang). Auf Rücksicht auf andere Mitarbeiter, die Angst vor Hunden haben oder unter Allergien leiden, ist der Einsatz nur in Räumen gestattet, in denen sich die Mitarbeiter während des Tiereinsatzes nicht zwingend aufhalten müssen.

Das Tier (Hund) muss immer in Begleitung seines Besitzers sein oder die Verantwortung muss an jemanden des Personals abgegeben werden. Die Türe dürfen nicht allein mit Klienten gelassen werden. Die Ablage des Tieres in dafür gekennzeichneten Ruheräumen ist zusätzlich möglich.

Externe Teams, die für tiergestützte Interventionen die Einrichtung besuchen sind nur möglich, wenn eine Person des Stammpersonals mit anwesend ist (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 1-3).

Es dürfen nur Tiere eingesetzt werden die:

- in sauberem und gepflegtem Zustand sind
- die als Therapiebegleithund gekennzeichnet sind (einheitliches Halsband, Weste oder Geschirr kann über die BRK-Landesgeschäftsstelle bezogen werden)
- außerhalb des Einsatzes gilt Leinenpflicht
- Hinterlassenschaften des Hundes sind in Kotbeuteln in den Mülleimern zu entsorgen
- Es muss jeweils jemand des Personals der Einrichtung anwesend sein
- Für eingesetzte Tiere ist eine Therapiebegleittierausbildung vorzuweisen (vgl. ESAAT oder ISAAT-Standard)
- Die Hygiene und Desinfektionsstandards sind einzuhalten (vgl. Lederbogen a, 2012, S. 1-3)

#### **16.10.2** Personal

Vorab wurde beim Personal eine Umfrage zum Thema Tiere in Einrichtungen durchgeführt. Die Umfrage wurde in den Sachgebieten, Kindertagesstätten, Seniorenheime & Tagespflegen, sowie den Sozialpsychiatrischen Diensten durchgeführt.

Inhaltlich wurde abgefragt, ob das Thema bekannt sei, bzw. man damit schon in Kontakt kam, welche Vorbehalte man bei diesem Thema habe und wie man sich den Einsatz von/welchen Tieren im jeweiligen Bereich vorstellen könne (siehe Fragebogen im Anhang). Die Auswertung zeigte, dass alle Beteiligten dem Thema gegenüber äußerst aufgeschlossen schienen, bzw. Tiere in den Einrichtungen des Bayerischen Roten Kreuz begrüßten. Viele der Mitarbeiter hatten bereits Erfahrungen mit tiergestützten Interventionen, oder kannten diese zumindest. Beim Personal kamen lediglich Bedenken bezüglich möglicher Allergien oder Ängsten vor dem Tier auf. Interessant war, dass sich viele den Einsatz von Tieren wünschen, jedoch zu bestimmten Zeiten, als festes Angebot, nicht mit ständigem Aufenthalt in der Einrichtung.

In einer Sachgebietsleiterklausur wurde das Thema diskutiert und anschließend eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Per Intranet wurde ein Schreiben veröffentlicht, indem sich interessierte Mitarbeiter ebenfalls für die Arbeitsgruppe melden konnten. Koordiniert wird die Arbeitsgruppe durch Anna Köck, Fachkraft für tiergestützte Therapie. Werden Tiere in einer Einrichtung eingesetzt, ist die Einführung des Tieres mit der Fachkraft zu besprechen. Voraussetzung

hierfür ist, dass sowohl die Heimleitung als auch die Fachkraft dem Einsatz des Tieres zustimmen und ihn befürworten. Das gesamte Einrichtungspersonal ist schriftlich und mündlich über die Neuerungen/ das Konzept zu informieren. Direkt betroffenes Personal ist über die Zeiten, an denen das Tier eingesetzt wird zu informieren. Mitarbeiter haben die Möglichkeit, vor Einführung des Tieres in der Einrichtung, Vorbehalte vorzubringen, diese müssen ebenfalls wie mögliche Risiken diskutiert werden. Wird einmalig beschlossen, dass in der Einrichtung Tiere eingesetzt werden können, ist dieser Beschluss unwiderrufbar.

Der Einsatz des Tieres sollte sich am gängigen Zeitplan der Einrichtung orientieren. Verantwortliche Mitarbeiter, die das Projekt unterstützen sind als ständiger Ansprechpartner auszuwählen. Nach dem Einsatz des Tieres sollte eine Nachbesprechung erfolgen (vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 22).

#### 16.10.3 Einwilligung des Klienten

Wichtig ist vor Projektbeginn mit den potenziellen Klienten zu sprechen. Es ist sinnvoll allen Teilnehmern ein Einwilligungsformular unterschreiben zu lassen.

In der Einverständniserklärung sollten folgende Inhalte haben:

- Name, Vorname, Geburtsdatum
- Therapietier
- Ziel der tiergestützten Intervention
- Aufklärung über mögliche Risiken (wie z.B. Bisse, Kratzer, Stürze, Infektionen, Verschlimmerung Allergischer Reaktionen
- Kenntnisnahme des Risikos
- Ausdrückliche Zustimmung zur Therapie
- Ort, Datum
- Unterschrift Klient (ggf. Betreuer)

(vgl. Schwarzkopf, 2019, S. 24 f.).

Die für das BRK geltende Einverständniserklärung befindet sich im Anhang.

#### 16.10.4 Einsatzbedingungen des Tieres

Das Tier darf maximal einmal pro Tag für höchstens 3-4 Stunden eingesetzt werden. Im direkten Kontakt mit Personen darf das Tier höchstens 2x30 Minuten (mit Pause) eingesetzt werden. Während des gezielten Einsatzes ist die Anwesenheit von Fachpersonal der jeweiligen Einrichtung (z.B. im Kindergarten muss eine Erzieherin anwesend sein) vorgeschrieben. Beobachtungen des Tieres ohne menschliche Interaktionen sind in Ruhe- oder Spielphasen auch über einen längeren Zeitraum möglich. Die Aufgaben des Tieres müssen zur jeweiligen körperlichen Verfassung, zum Wesen, Alter und aktuellen Trainingszustand passen (vgl. TVT, 2011, S. 9). Bei Stress des Tieres ist der Einsatz sofort zu beenden.

#### 17 Diskussion

In vielen Einrichtungen werden bereits Tiere eingesetzt. Sei es ein Tierfreigehege, ein Aquarium oder der Einsatz von Hunden oder Katzen in Kindergärten und Heimen.

Die meisten haben hierfür keinerlei Konzept oder die Mitarbeiter keine fundierte Ausbildung im Bereich tiergestützter Intervention. Nach wie vor gibt es hier keinerlei Vorschriften und Gesetze, die den Einsatz von Tieren in Deutschland regeln. Auf die Frage weshalb man Tiere in den Einrichtungen einsetzt hört man oftmals nur "weil es den Menschen Spaß macht und dabei gut geht".

Sind Gesetzte oder Verordnungen tatsächlich notwendig?

Weshalb entschließen sich, trotz fehlender Vorschriften, immer mehr Menschen für eine (oftmals kostspielige) fundierte Ausbildung in diesem Bereich?

Wieso sollte eine Einrichtung trotzdem ein Konzept für tiergestützte Interventionen erstellen?

Für viele ist der Einsatz von Tieren in Ordnung, solange keine "Unfälle" passieren. Ist dies jedoch der Fall, kann es für den Tierbesitzer schnell unangenehm werden. Fragen nach Versicherung, Ausbildung und Erlaubnis des Einsatzes werden gestellt. Beschäftigt man sich als Tierbesitzer bereits vorab mit diesem Thema, hat zum Beispiel selbst einen sozialen Grundberuf und das Tier bei einem anerkannten Institut ausgebildet, kann man sich auf derartige Situationen vorbereiten. Einrichtungen, die ein Konzept haben, beschäftigten sich bereits ausreichend mit den Themen Versicherung, Hygiene und Unfallverhütung. Vor allem um Unmut unter den Kollegen & Besuchern zu vermeiden, macht es Sinn ein Konzept für tiergestützte Interventionen zu erarbeiten, soweit in diesem auch genauestens geklärt ist wer sich um was, unter welchen Voraussetzungen zu kümmern hat.

Die Tiergestützte Intervention kann nur durch eine einheitliche, fundierte Ausbildung ernst genommen werden. Aus diesem Grund wäre es begrüßenswert, wenn in Europa endlich eine einheitliche Regelung getroffen werden würde.

#### 18 Zusammenfassung

Zu Beginn der Arbeit wurde die Frage gestellt, ob Tiere vermehrt in (Gesundheits-) Einrichtungen eingesetzt werden sollten. Diese Frage sollte nun leicht zu beantworten sein, denn Menschen haben sich schon immer mit Tieren umgeben. Vor allem die Beziehung zwischen dem Menschen und dem Hund hat sich zu einer ganz besonderen entwickelt. Diese Beziehung hat Einfluss auf die menschliche Entwicklung und ihre Alltagsstrukturen (vgl. Hegedusch&Hegedusch, 2007, S. 9). Obwohl Mensch und Tier nicht dieselbe Sprache sprechen, haben sie einen Weg gefunden miteinander zu kommunizieren. Sowohl der Mensch als auch der Mensch profitieren hiervon.

Schon in frühen Jahren erkannte der Mensch die positive Wirkung der Tiere. Sehr früh wurden aus diesem Grund Tiere in verschiedensten Therapieformen eingesetzt. Im angelsächsischen Bereich wurden Tiere zum ersten Mal so eingesetzt, wie wir es von den heutigen Therapieformen kennen (vgl. Greiffenhagen&Buck-Werner, 2012, S. 13f.). Mit den Jahren hat sich vor allem auf nationaler und internationaler Ebene, mit der Gründung verschiedenster Stiftungen und Dachverbänden, ein großer Schritt in Richtung Etablierung der Tiergestützten Aktivitäten in der Öffentlichkeit getan. In der sozialen Arbeit werden Tiere mittlerweile in verschiedensten Bereichen eingesetzt (vgl. Rose, 2011, S. 1670).

Vor allem die Hundetherapie hat sich stark entwickelt und wird am meisten angewandt. Hunde haben auf Grund ihrer vielfältigen Eigenschaften eine besonders positive Wirkung auf den Menschen. Durch ihren Einsatz können verschiedenste Bereiche (z.B. Sprache, Motorik, etc.) beim Menschen gefördert werden (vgl. Otterstedt, 2001, S. 95f.).

Der Anklang an der Arbeit mit Tieren ist besonders in (stationären) Einrichtungen sehr gefragt. Viele Menschen sind oder waren Hundebesitzer und umgeben sich gerne mit diesem Tier. Dies beantwortet auch die zweite Forschungsfrage, selbstverständlich ist es möglich im Bayerischen Roten Kreuz tiergestützt zu arbeiten. Anhand der Umfrage konnte man erkennen, wie groß die Nachfrage ist. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass sich Einrichtungsträger Gedanken über den Einsatz von Tieren machen und diesbezüglich Konzepte erstellen, um ihren Klienten eine möglichst vollumgängliche Versorgung gewährleisten zu können.

#### 19 Literaturverzeichnis:

#### Bücher & Zeitschriften:

**BRK** (2019): Richtlinien für die Therapiehundearbeit (Stand 06.05.19)

Claus, A. (2000): Tierbesuch und Tierhaltung im Krankenhaus. Eine Untersuchung zur Verbreitung, Chancen und Grenzen von Tierkontakt als therapieflankierender Möglichkeit für Patienten der Psychiatrie, Pädiatrie, Geriatrie und Psychosomatik. München: Institut für Tierhygiene, Verhaltenskunde und Tierschutz der Tierärztlichen Fakultät München der Ludwig-Maximilians-Universität München

Förster, A. (2005): Tiere als Therapie – Mythos oder Wahrheit? Stuttgart: ibidem-Verlag

Greiffenhagen, S. & Buck-Werner, O. (2012): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. 3. Auflage, Nerdlen: Kynos Verlag

**Hartmann, N. (2010):** Tiere als Eisbrecher. Die Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung in der stationären Jugendhilfe. Marburg: Tectum Verlag

**Hegedusch, E. & Hegedusch, L. (2007):** Tiergestützte Therapie bei Demenz. Die gesundheitsförderliche Wirkung von Tieren auf demenziell erkrankte Menschen. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Kahlisch, A. (2011): Tiergestützte Therapie in Senioren- und Pflegeheimen. Ein Wegweißer mit Praxisbeispielen für Besuchshundeteams. 2. Auflage. Nerdlen/Daun: Kynos Verlag Dr. Dieter Fleig GmbH

**Koch-Institut** (2003): Heimtierhaltung – Chancen und Risiken in der Gesundheit. Heft 19, Robert Koch-Institut

Lederbogen, S. a (2012): Regelkatalog BKH Mainkofen, Mainkofen

**Lederbogen, S. b** (2012): Tiere in der Therapie psychisch kranker Menschen. Ein Überblick über den Einsatz von Tieren in der stationären Psychiatrie. Hamburg: Dipolmica Verlag GmbH

**Lehne, F.** (2003): Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderung durch die Interaktion mit Tieren. Bochum: Projekt Verlag

Meixner, J. (2004): Tierhaltung in Heimen für Menschen mit einer geistigen Behinderung - Planungsüberlegungen aus sozialpädagogischer Sicht. Diplomarbeit, 1. Auflage. Norderstedt: Books on Demand GmbH

Müller, A. & Lehari, G. (2011): Der Therapiehund. Vor, während und nach der Ausbildung. Reutlingen: Oertel und Spörer Verlags-GmbH und Co. KG

Niepel, G. (1998): Mein Hund hält mich Gesund. Augsburg: Naturbuch-Verlag

**Otterstedt, C. (2001):** Tiere als therapeutische Begleiter. Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere – eine praktische Anleitung. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.

Rose, L. in Otto, H. – U. & Thiersch, H. (2011): Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag

Saur, S. (2008): Tiere als Co-Therapeuten in Berufsfeldern der Sozialen Arbeit. Wissenschaft und Praxis. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller Aktiengesellschaft & Co. KG

**Schwarzkopf**, **A.** (2015): Institut Schwarzkopf - Tiere in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und der Pädagogik, Saale

**TVT-Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V (2011):** Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz (Merkblatt Nr. 131.4 Hunde, Bramsche,

Vanek-Gullner, A. (2007): Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundegestützten Pädagogik. 1. Auflage. Wien: öbvhpt VerlagsgmbH & Co.KG.

**Vernooij, M. & Schneider, S. (2013):** Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. 3. Korrigierte und aktualisierte Auflage. Wibelsheim: Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co

#### Gesetze:

**BGB** (2018): Bürgerliches Gesetzbuch, 82. Auflage, München dtv Verlagsgesellschaft Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (1972): Tierschutzgesetz

**Juraforum** (2013): Sind Tiere im rechtlichen Sinne nur Sachen? In: https://www.juraforum.de/ratgeber/tierschutz/sind-tiere-sachen-im-sinne-des-bgb. (Stand 22.08.19)

#### **Internet:**

**Appel-Wimschneider, Birgit (2010):** Lamas und Alpakas in der tiergestützten Therapie. In: https://www.orenda-ranch.com/index.php?page=lamatherapie. (Stand: 08.02.19)

**BRK Straubing (o. J.):** Rettungshundearbeit.

In://www.kvstraubing.brk.de/angebote/engagement/bereitschaften/rettungshundestaffel.html. (Stand 22.08.19)

**DAVTB** (o.J.): Deutscher Ausbildungsverein für Therapie- und Behindertenbegleithunde e.V. In:https://www.davtb.de/verein/. (Stand 22.08.19)

**Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (DKThR) (o. J. ):** Therapeutisches Reiten. Was ist das eigentlich? In: https://www.dkthr.de/de/therapeutisches-reiten/. (Stand: 08.02.19)

**ESAAT** (o. J.): ESAAT – European Society for Animal Assisted Therapy. In: http://www.esaat.org/. (Stand: 04.02.19)

Heinisch Daniela (2018): Delfintherapie.

https://www.gesundheit.de/medizin/behandlungen/psychotherapie/delfintherapie. In: (Stand: 08.02.19)

**Höke, H. (2006):** Das Therapiebegleitlama/Therapiebegleitalpaka. In: Zeitschrift LAMAS. In: http://lama-alpaka-therapie.de/content/view/19/34/. (Stand: 09.05.2014)

**IAHAIO a (O.J.):** International Association of Human-Animal Interaction Organizations. In: http://iahaio.org/missions-goals/ (Stand: 05.02.19)

(IAHAIO b (2014): IAHAIO Weissbuch. In: http://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2017/05/iahaio-white-paper-2014-german.pdf. (Stand: 05.02.19)

**ISAAT** (2019): ISAAT-International Society for Animal Assisted Therapie. In: http://www.aat-isaat.org/. (Stand: 04.02.19)

**Kotrschal, K.** (2011): Haarige Ko-Therapeuten. In: http://www.gehirn-und-geist.de/alias/mensch-tier-beziehung/haarige-ko-therapeuten/1127054. (Stand: 04.04.14)

Landesinstitut für Lehrbildung und Schulentwicklung (2007): Insekten. Beobachten, Analysieren, Schlussfolgerungen. Kompetenzförderung durch praktisches Arbeiten mit lebenden Tieren. In: http://li.hamburg.de/contentblob/2833876/data/pdf-insekten-beobachten-analysieren-und-schlussfolgern.pdf (Stand: 15.05.2014)

**Martensen, K. (o.J.):** Sollen Bartagamen in der tiergestützten Intervention eingesetzt werden? In:https://www.4pfotentherapie.de/aktuelles/sollten-bartagamen-in-der-tiergestuetzten-interven.html

**Pet Partners (o. J.):** Pet Partners. In: https://petpartners.org/about-us/who-we-are/ (Stand: 05.02.19)

Süß, K. (o. J.): Therapeutisches Reiten. In: http://www.reittherapie.de/. (Stand: 08.02.19)

**Tiere als Therapie (2018):** Willkommen in der Welt der tiergestützten Therapie. In: https://www.tierealstherapie.at/tat-waz/aufgaben-und-ziele-tat-waz/. (Stand: 22.08.19)

**Vetmeduni (o.J):** Informationen über Assistenzhunde. In: Veterinärmedizinische Universität Wien (Vetmeduni Vienna), Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Österreich (Stand 05.09.19)

Wolfahrt, R. (2013): Tiergestützte Therapie. Gestern und Heute. In: http://www.tierebegleiten-leben.de/fileadmin/medien/tiere-begleiten-

leben/Forschung/Forschungbericht\_3\_Tgt\_gestern\_und\_heute.pdf. (Stand: 04.04.14)

### 20 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Leben mit Tieren (Köck, 2014)	3
Abbildung 2: Logo IAHAIO, 2019, o.S	13
Abbildung 3: Logo ISAAT, 2019, o.S.	13
Abbildung 4: Logo ESAAT, 2019, o.S.	14
Abbildung 5: Logo Pet Partners, 2020, o.S.	14
Abbildung 6: Logo Tiere als Therapie, 2019, o.S.	15
Abbildung 7: Logo DATB e.V. 2019, o.S.	15
Abbildung 8: Logo Bayerisches Rotes Kreuz, 2019, o.S	16
Abbildung 9: Interkationsformen, Vernooij & Schneider, 2013, S154.)	27
Abbildung 10: Logo Therapiehundearbeit Deutsches Rotes Kreuz, 2019, o.S	35
Abbildung 11: Therapiebegleithund Mogli (Köck,2019)	36
Abbildung 12: Rettungshund Mogli (Köck, 2018)	37

#### 21 Anhang

# 21.1 Umfrage zur Tiergestützten Intervention im BRK Kreisverband Straubing-Bogen

# Fragebogen: Haben Sie bereits Erfahrung mit Tiergestützten Interventionen? Was stellen Sie sich unter einer Tiergestützten Intervention vor? Wie ist Ihre persönliche Meinung zu diesem Vorhaben? Welche Tiere könnten sie sich vorstellen, könnten im BRK eingesetzt werden? Wie oft wünschen Sie sich den Besuch von Tieren Für welche Menschengruppe (welches Handicap) denken Sie sind Tiere besonders geeignet? Haben Sie Bedenken? Wenn ja, welche?

Den Fragebogen bitte ich Sie bis zum 15.07.19 zurückzugeben!

# 21.2 Einverständniserklärung zur Teilnahme an tiergestützten Interventionen im Bayerischen Roten Kreuz

Für	_ (Name, Vorname) geboren am	ist die Teilnahme an
tiergestützten Interven	tionen vorgesehen.	
Als Therapietier wird	eingesetzt.	
Ziel der tiergestützten	Intervention ist:	
	st den Anweisungen des Personals Fo	
bestehen während der	Aktion folgende Risiken:	-
Biss – oder Kratzwund	den	
Stürze (auch mit dem	Risiko von Knochenbrüchen und Läh	mungen)
Infektionen (besonder	s durch Darmbakterien, Hautpilze und	l Flöhe)
Entwicklung oder Ver	schlimmerung von allergischen Symp	otomen
	en bewusst, habe das Konzept der tier mme diesem ausdrücklich zu.	gestützten Intervention zur Kennt-
Ort, Datum:		
Unterschrift:		

#### 21.3 Checkliste Hundemappe

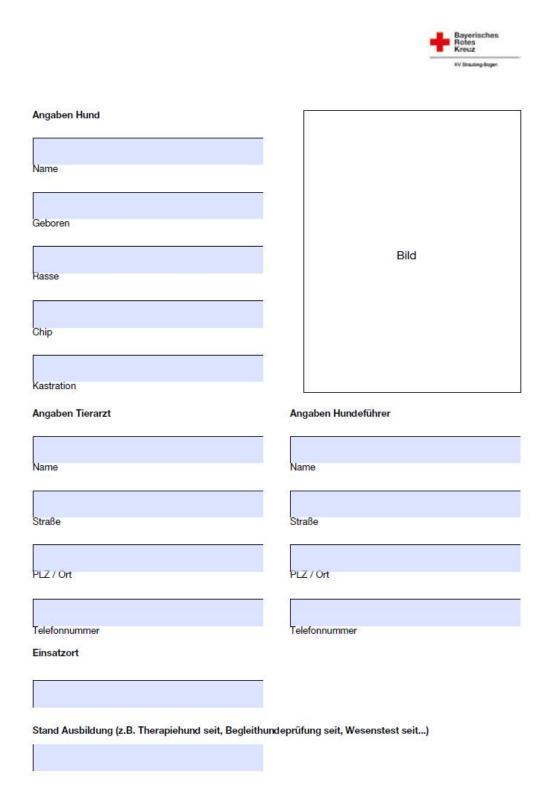




# Hundemappe

# Checkliste Aktuelles Foto Hund Kontaktdaten des Hundeführers Nachweis über Schutzimpfungen Nachweis über Parasitenprophylaxe Unterschriebenes BRK-Konzept Nachweis über Sender Sen

#### 21.4 Infos Hundemappe



#### 21.5 Gesundheitszeugnis für im Bayerischen Roten Kreuz eingesetzte Tiere



# Gesundheitszeugnis für im BRK eingesetzte Tiere

Angaben TierhalterIn			
Name		Vorname	
Adresse			
E-Mail-Adresse			
Angaben Tier		_	
Tierart		Rasse	
Geburtsdatum		Name	
Chip-Nummer		Tätowierung	
Geschlecht	männlich	weiblich	
Kastriert	ja	nein	
Angaben Tierarzt			
Name		Telefon	
Adresse			
E-Mail-Adresse		Regelmäßige Betreuung	ja nein

Veterinärmedizinische Untersu			
ist vom zuständigen Tierarzt / vor	n der Tierärztin auszufüllen		
Bisherige Erkrankungen	ja	nein	
Dauermedikation	ja	nein	
Schmerzfrei	ja	nein	
Einsatz möglich aus medizinischer Sicht	ja	nein	
wenn nein, dann bitte Vermerk	auf Rückseite!		
Aufrechte SHPPI+L	ja	nein	
Letzte Impfung gültig bis	-		
Aufrechte Tollwutimpfung	ja	nein	
Letzte Impfung gültig bis			
Falls es eine Titermessung gegeb der Rückseite	en hat, vermerken Sie diese	bitte mit Datum und Gültigkeit des Im	ofstoffes auf
Bei den nachstehenden Fragen Sollten Ihnen Abnormitäten auf		alzustand des jeweiligen Körperbere itte auf der Rückseite	ichs.
Ohne Befund			
Allgmeinverhalten	ja	nein	
Hautoberfläche	ja	nein	
Ernährungszustand	ja	nein	
Schleimhäute	ja	nein	
Maul & Zähne	ja	nein	
Augen	ja	nein	

nein

ja

Nase

Bewegungsapparat & Wirbelsäule	ja	nein	
Beine & Pfoten	ja	nein	
Herz & Kreislauf	ja	nein	
Gastrointeraltrakt	ja	nein	
Ohren	ja	nein	
Respirationstrakt	ja	nein	

#### 21.6 Türschild

# ACHTUNG nicht erschrecken!!!



Mitarbeiter auf vier Pfoten im Raum...

#### 21.7 Flyer Therapiehundearbeit Bayerisches Rotes Kreuz

Leitbild

#### Ansprechpartner:

Christopher Glas Beauftragter der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Bayerisches Rotes Kreuz Landesgeschäftsstelle Garmischer Straße 19-21 81373 München Tel.: 089 9241-1305 Fax: 089 9241-1265 Mobil: 0162 4263866 E-Mail: glas@lgst.brk.de Internet: www.brk.de

Die zentrale gebührenfreie Infonummer des Roten Kreuzes: 08000 365 000 (rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr erreichbar)

Spendenkonto bei der Bayerischen Landesbank: IBAN: DE06 7005 0000 0000 0222 22, BIC: BYLADEMMXXX

#### Wir sind das Rote Kreuz

Wir wollen Menschen helfen und rundum gut versorgen

Wir sind rund um die Uhr erreichbar, auf der ganzen Welt, vor

Wir haben motivierte Mitarbeiter, die freundlich und qualifiziert

Wir handeln wirtschaftlich, damit wir auch in Zukunft bestehen



#### Therapiehundearbeit im BRK

#### Informationen zum Therapiehund

#### Was ist ein Therapiehund?

Ein Therapiehundeteam besteht aus einem ausgebildeten und geprüften Therapiehund und "seinem" Menschen. Sie besuchen u.a. allein-stehende, pflegebedürftige Personen, Menschen mit Behinderungen, Einrichtungen wie Kindergarten, Seniorenheime und Schulen gegen ein geringes Entgelt.

#### Was bewirkt die Therapiehundearbeit?

Weitere Faktoren, warum es sich lohnt, mit Therapiehund-

- Sie schaffen Sinnes- und Bewegungsanreize. Sie ermöglichen sozialen Kontakt zu Mensch und Tier. Sie vermitteln Kindern den artgerechten Umgang mit
- Sie erleichtern es. Gefühle auszudrücken

- Sie erfeichtern es, Gefühlie auszudrücken. Sie bringen Abwechslung in den Alltag. Sie schaffen Körperkontakt. Sie helfen dabei, Einsamkeit abzubauen. Sie schenken pure Freude. Tiere nehmen den Menschen so an, wie er ist.

Hundeteams können Spannungslöser, Bedürfnisaufdecker und Brückenbauer sein. Da sie keinerlei Vorurteile oder Abwehr durch Angst vor Verletzbarkeit kennen, können sie uns lehren, eine Lebenssituation (z.B. eine unheilbare Krankheit) anzunehmen und sich sowohl gegenüber sich selbst, als auch anderen zu öffnen.

#### Was heißt es, ein Therapiehundeteam zu sein?

- · ehrenamtliches Engagement
- intensive Vorbereitung auf die Einsätze als Team (Mensch und Hund) während der Ausbildung
- regelmäßige Fortbildungen
- regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch
- Versicherungsschutz über das BRK
- · kostenlose Mitgliedschaft im BRK

#### Ausbildungsinhalte

- · Nach einem Eignungstest, in dem Mensch und Hund gemeinsam ihre Eignung zum Therapiehundetear beweisen müssen, folgt die Ausbildung in Modulen:
- · Wesenstest: Der Hund wird während der Ausbildungsphase weiter auf sein stabiles Verhalten in Stresssituationen getestet und wo nötig angepasst.
- Kunststücke: Jeder übt selbstständig mit dem Hund einige Tricks ein, die auch bei der Abschlussprüfung relevant sind und im Einsatz angewendet werden
- Hospitation: Während der Ausbildung werden vier Hospitationen in verschiedenen Einrichtungen und unterschiedlichen Altersgruppen durchgeführt.
- Abschlussprüfung: Nach der schriftlichen Prüfung des Hundeführers erfolgt noch eine praktische Prüfung des

#### Vorrausetzungen des Hundes:

·Alter zwischen zwei und sechs Jahren •menschenbezogen, gelassen und stressresistent •gut erzogen (Stand Begleithundeprüfung)

Sie interessieren sind für eine Ausbildung in der Therapiehundearbeit oder möchten ein Therapiehundeteam in Anspruch nehmen? Dann sprechen Sie uns gerne an!

Nächster Ausbildungsbeginn 1 Quartal 2020



#### 21.8 Beispiel für einen Reinigungs- und Desinfektionsplan

Stand: 25.06.2019 **BRK Tagesstätte** Reinigungs- & Desinfektionsplan BRK Tagesstätte Straubing Siemensstraße 21 94315 Straubing Womit Dosierung Wie Wann Gegenstand Produkt Anwendung Wer Oberflächen und elastische Böden Fenster, Nasswischverfahren täglich 0,25% mit blauem Tuch reiniger Schränke, (20ml/8Liter) -Tische Bodenbelag Nasswischverfahren täglich 0,25% mit Wischbezug (20ml/8Liter) Sanitärbereich Flächen mit rotemTuch nass wischen, mit klarem Wasser täglich nachspülen. <u>ه</u> (160ml/8Liter) 30 Minuten Einwirkzeit beachten (geringe organische Belastung) Tächen mit Tuch nach Wah personal SIN SDR sar täglich nass wischen. 2 % (160ml/8Liter) (geringe organische Belastung) Flächen mit geeignetem Wischbezug nass wischen. 2 % (160ml/8Liter) 30 Minuten Flowirkzeit beachten (geringe organische Belastung) Flächen mit rotern Tuch nass personal ESIN SDR san täglich Foilette/WC wischen 2 % (160ml/8Liter) (geringe organische Belastung) SDR San unverdünnt auf täglich Innenrand des Beckens menrand auftragen, einwirken lassen und mit Wasser abspülen. Schnelldesinfektion für alle Berührungsflächen wie Türgriffe Lichtschalter usw. APESIN spray Originalflasche Aus einer Entfernung von 20-30 cm Gegenstände direkt so ansprühen, da vollständige Geräte Mobilar täglich ◊ Türgriffe Arbeitsflächen 1 10 ignalflass! APESIN spray 0 Toilettensitze Sec. Alle Angaben entsprechen unserer Erfahrung und dem Fachwissen unserer Mitarbeiter, eine Verbindlichkeit bzw. Ansprüche aller Art können daraus nicht abgeleitet werden.

tana-Chemie GmbH | Rheinalle 96 | 55120 Mainz | www.wmprof.com | Tel.: +49 (0) 6131 /96403

#### 21.9 Flyer Rettungshundearbeit Bayerisches Rotes Kreuz Straubing-Bogen



- Spaß an der Arbeit mit Hunden
- Teamgeist
- Idealismus
- Lust, sich ehrenamtlich zu engagieren
- Interesse, Menschen in Not- und Katastrophenlagen zu

#### denn Ihr Hund hat

- einen gesunden und mittelgroßen Körperbau
- ein menschenfreundliches Wesen
- Interesse etwas zu lemen
- keine Probleme mit anderen Artgenossen
- einen ausgeprägten Spieltrieb

#### Wir bieten Ihnen

- Ausbildung zum Sanitätshelfer
- Funkausbildung
- Orientierung mit Karte und Kompass
- Einsatztaktik bei der Flächen- und Trümmersuche
- Kynologie (Die Lehre des Hundes)
- Erste Hilfe am Hund
- Verhalten im Einsatz
- die Ausbildung zum Rettungshundeteam
- Gerätetraining
- Gehorsam mit dem Hund
- · und vor allem Spaß in der Gruppe

## Bayerisches Rotes Kreuz

Kreisverband Straubing-Bogen



Sie sind an unserer Arbeit interessiert und möchten uns durch eine Spende unterstützen?

#### Spendenkonto:

IBAN DE72 7425 0000 0000 0919 91 BIC BYLADEM1SRG Verwendungszweck: Rettungshundestaffel

#### oder übernehmen Sie eine

Patenschaft für einen unserer Rettungshunde zu Gunsten der gesamten Rettungshundestaffel Straubing-Bogen.

Für unsere Rettungshundeausbildung suchen wir immer wieder neue Waldgebiete

Bitte sprechen Sie uns an.

Retter auf vier Pfoten

**BRK-Rettungshundestaffel** 

Straubing-Bogen

#### Baverisches Rotes Kreuz

#### Kreisverband Straubing-Bogen

Siemensstraße 11a

94315 Straubing

Telefon 09421 99 52 - 0

http://www.kvstraubing.brk.de/angebote/engagement/bereitschaften/rettungshundearbeit.html

#### Die Rettungshundestaffel



Die Rettungshundestaffel des BRK Kreisverbandes Strau-

Die Rettungshundestaffel des BRK Kreisverbandes Strau-bing-Bogen besteht seit 2013.
Unsere Mitglieder sind ausschließlich ehrenamtlich tätig. Die Alarmierung erfolgt über den Notruf 112 und unser Einsatz ist in der Regel kostenios. In der Rettungshundestaffel Straubing-Bogen werden Ret-tungshundeteams in den Sparten Flächen- und Trümmersu-che aussehiltet

Die Ausbildung dauert in der Regel ca. 2 Jahre. Während dieser Zeit werden sowohl der Hund als auch der Hundeführer ausgebildet, um ein einsatzfähiges Rettungsteam zu bilden. Das Trainingsgebiet ist vorwiegend im Landkreis Strau-bing-Bogen. Das Einsatzgebiet erstreckt sich über Niederbayern und die Oberpfalz.



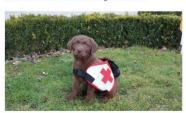
#### Flächensuche



Bei der Flächensuche sucht das Team meist im unw

Bei der Flächensuche sucht das Team meist im unwegsame Gelände, in großen Waldflächen, Schluchten oder auch in Gärten oder Fabrikgeländen. Hierbei sucht der Flächensuchhund das Gelände mit Unterstützung seines Hundeführers weitgehend selbständig ab. Der Flächensuchhund wird zum Schutz durch eine Kenndecke gekennzeichnet. Während der Hund die Fläche freilaufend absucht, ist es die Aufgabe des Hundeführers die Koordination der Suche zu übernehmen. Das bedeutet, er muss beispielsweise die Übersicht über die abgesuchte Fläche behalten, die Windverhältnisse beurteilen oder Gefährdungen im Suchgebiet absochätzen. abschätzen.

Der Flächensuchhund zeigt dem Hundeführer iede Person. Der Flächensuchhund zeigt dem Hundeführer jede Person, die sich im Suchgebiet aufhält. Die Rettungshundestaffel Straubing-Bogen bildet die Rettungshunde so aus, dass sie die gefundenen Personen durch Verbellen anzeigen. Dabei bellt der Rettungshund so lange bei der gefundenen Person, bis der Hundeführer beim Hund angekommen ist.



#### Trümmersuche



Die Arbeit als Trümmersuchhund zählt zu den schwierigsten

Die Arbeit als Trümmersuchhund zählt zu den schwierigsten Formen der Rettungshundearbeit. Der Hund muss die menschliche Witterung aus einer Viel-zahl anderer Gerüche herausfiltem und Personem auffin-den, die unter meterdicken Trümmerschichten begraben sein können. Der Hund muss sich dabei auf extrem schwierigem Gelände bewegen und wird vom Hundeführer auf Entfernung vom Rand des Trümmergeländes angeleitet. Dies setzt eine sehr gute Zusammenarbeit von Hund und Hundeführer auch auf rößere Entfernungen voraus. Der

Hundeführer auch auf größere Entfernungen voraus. Der Hund zeigt in der Trümmersuche seinen Fund dann durch

Typische Einsätze finden beispielsweise nach Erdrutschen. Gasexplosionen oder in Erdbebenkrisengebieten statt.



#### 22 Lebenslauf

Haggn 12 D-94362 Neukirchen Handy: +49171-413210 E-Mail: a-steger@outlook.de

#### Anna Karolina Köck, geb. Steger

geboren am 21. Dezember 1988 in Passau

#### Letzte Tätigkeiten:

Seit 03/2017 BRK Straubing-Bogen, Sachgebietsleitung Sozialpsychiatrische Dienste 06/2015-03/2017 Bezirkskrankenhaus Straubing, Sozialdienst 08/2014-06/2015 Perspektive Straubing, Sozialpädagogische Familienhilfe Hochschule Regensburg, Studiengang Bachelor Soziale Arbeit 05/2011-07/2014 02/2014-07/2014 Kindertagesstätte Rattenberg, Rattenberg 05/2014 Freiwilliges Praktikum am Bezirksklinikum Mainkofen 09/2012-02/2013 Praxissemester an der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Regensburg

#### Berufstätigkeit:

02/2012-08/2012 geringfügiger Nebenverdienst als Erzieherin an der OGS Kon-

rad-Mittelschule, Regensburg

10/2010-04/2011 Erzieherin bei AWO Soziale Dienste, Straubing

Berufsausbildung:

Abschluss: staatlich anerkannte Erzieherin mit fachgebundener Hochschul-

reife

Berufspraktikum: 2009-2010 Jugendwohngruppe Str. Raphael, Straubing

Schule: 2007-2008 Fachakademie für Sozialpädagogik der

Ursulinen – Schulstiftung, Straubing

Abschluss: staatlich geprüfte Kinderpflegerin

2. Erzieherpraktikum: 2006-2007 Caritaskinderhort St. Peter, Straubing

1. Erzieherpraktikum: 2005-2006 Kindergarten St. Martin, Neukirchen

**Schulausbildung:** 

09/1999-09/2005: Hauptschule in Hunderdorf (M-Zug), abgeschlossen mit dem

Mittleren Bildungsabschluss

09/1995-08/1999: Grundschule in Neukirchen

Zusätzliche Qualifikationen:

Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse

Führerscheinklasse: B

Interessen: Mitglied im Jugendhilfeausschuss Straubing-Bogen

Mitglied im BRK-Neukirchen

Ausbilderin für realistische Unfalldarstellung beim Jugendrotz-

kreuz Bezirksverband Niederbayern-Oberpfalz

Rettungshundestaffel Straubing-Bogen

Neukirchen, 05.01.2020